Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 283 — Bydgoszcz/Bromberg, Dienstag, 13. Dezember 1938 — **62. Jahrg.**

Kampf um Karthago.

Die Rufe „Tunis, Korsika!" in der italienischen Kammer und auf den Straßen von Rom, Florenz und Turin sind bisher sozusagen private Meinungsäußerungen der italienischen Abgeordneten geblieben. „Solange das amtliche Organ, die „Informazione Diplomatica", die Forderungen nach Gebietsabtretungen nicht erhebt, gelten sie als nicht gestellt" — so schreibt das Organ des französischen Außenministeriums, der „Temps". Immerhin sprechen große italienische Blätter wie der „Lavoro Fascista", von den italienischen Gebietsaspirationen im Mittelmeer und an den Westgrenzen Italiens, „die nicht erst von heute datieren". Von allen italienischen Wünschen, die in mehr oder minder konkreter Form in der Presse und in Versammlungen ausgesprochen werden — die Bahn von Djibouti nach Addis-Abeba, die Mitkontrolle am Suez-Kanal, Grenzberichtigungen bei Libyen, Korsika, Nizza und Tunis — ist zweifellos Tunis in der italienischen Tradition besonders fest verankert.

Der Anspruch Italiens auf das ehemalige Karthago ist, wie die Italiener immer wieder erklären und worauf das „Prager Tagblatt" in einem beachtenswerten Rückblick verweist, — älter sogar als das geeinte Italien, indem der Philosoph des Risorgimento, Mazzini, schon 1860 die „Sehnsucht Nordafrikas, nach Italien heimzukehren" verkündet und Zehntausende italienischer Kolonisten zur Auswanderung in das Reich des Bey von Tunis angeregt hat. Einundzwanzig Jahre später wurde das Gebiet „von Frankreich weggeschnappt". Nach einigen Grenzgeplänkeln rückten französiche Truppen ein und verwandelten das Land in ein Protektorat Frankreichs. Es ist eine Ironie der Geschichte, daß Italiens gegenwärtig bester Freund Deutschland die Besetzung des Landes seinerzeit nicht nur gutgeheißen, sondern Frankreich dazu ermuntert hat. Bismarck ließ den französischen Ministerpräsidenten Ferry wissen, „die Frucht von Tunis sei zum Pflücken reif". Bismarck tat dies, um die Dritte Republik von Europa abzulenken, übrigens unter Assistenz Englands, das bei dieser Gelegenheit die Insel Cypern annektierte. Italien war damals zu schwach, um erfolgreich auftreten zu können. (Auch Korsika und Nizza sind nicht uninteressante Kapitel der europäischen Politik. Das erste wurde von der völlig zersetzten Republik Genua an Ludwig XV. gegen einen geringfügigen Geldbetrag verkauft, das zweite an Frankreich für die Waffenhilfe gegen Österreich (1859) abgetreten, nach einem Plebiszit, das eine Mehrheit von 99,5 Prozent Ja-Stimmen erbracht hat.)

Ein halbes Jahrhundert später schien die Frage gelöst zu werden. Der französische Ministerpräsident Laval schloß mit Mussolini im Januar 1935 ein Abkommen, das die allmähliche Auffaugung der in Tunesien wohnenden Italiener vorsah: bis 1945 sollten die italienischen Schulen in Tunis französisch werden und nach einer Optionsfrist von zehn Jahren ab 1965 auch die dort lebenden Italiener, deren Zahl gegenwärtig 120 000 beträgt. Indessen, wie römische Zeitungen bemerken, habe Frankreich sein abessinisches Gegenversprechen nicht gehalten, und die Lage sei seither so verändert, daß Italien den niemals ratifizierten Pakt nicht mehr als gültig ansehe. Die Regelung der tunesischen Frage sei endgültig von Italien auf die Tagesordnung gesetzt.

Wie diese Regelung erfolgen soll, ist nicht abzusehen. Das Land hat 2,5 Millionen Einwohner, ungeheure Schätze an Phosphaten und anderen Mineralien. Die Seefestung von Tunesien, Bizerta, bildet den Endpunkt einer geraden Linie, die über die Insel Pantelleria nach Sizilien reicht. Wer diese drei Punkte im Besitz hat, kann das Mittelmeer zwischen Nordafrika und Sizilien abschneiden, ohne besondere Vorkehrungen, lediglich durch die Aufstellung weittragender Seegeschütze und einer Minensperre. Gerade aus diesem Grunde ist nicht vorstellbar, daß Frankreich und — indirekt — England sich ohne Widerstand zur Abtretung des Gebietes verstehen würden. Das Mittelmeer wäre dann, zur Hälfte zumindest, ein „mare nostrum" der Italiener geworden.

Der einflußreiche „Daily Telegraph" drückt das in klaren Worten so aus: Das Mittelmeer war zwar einst ein römisches Meer. Aber ein italienisches Meer wird es niemals werden, noch darf es in der Mitte auseinandergeschnitten werden. Das Problem Tunesien dürfte deshalb, soweit sich heutzutage derartiges behaupten läßt, nicht zu den leicht lösbaren, sondern zu den hart umkämpften Problemen der Weltpolitik gehören.

*

Abegordnete im Kriegsfall im ersten Schützengraben

Aus Rom wird der Königsberger „Preuß. Zeitung" gemeldet:

Wie man aus den der faschistischen Kammer nahestehenden Kreisen hört, wurde am Freitag in der Kammer ein Vorschlag eingebracht, künftig sämtliche Abgeordneten der faschistischen Kammer ohne Unterschied des Alters, des Standes und des Gesundheitszustandes im Kriegsfalle unverzüglich einzubrufen und in der vordersten Linie zu verwenden. Der Vorschlag wurde der einschlägigen Kommission überwiesen und von dieser gebilligt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Vorschlag durch das Plenum angenommen und zum Gesetz erhoben wird. Der Sinn ist, daß die Abgeordneten, die wichtige politische Entscheidungen zu treffen haben, mit der Tat in vorderster Front für diese Entscheidungen eintreten.

Das neue Gesetz würde für die neue, im Frühjahr 1939 erstmalig zusammentretende Kammer der Fasci und Korporationen Geltung haben und rund 650 Nationalräte, wie die Abgeordneten der neuen Kammer offiziell benannt werden, betreffen.

Ergebnis der Memelwahlen wird erst Ende der Woche bekannt!

DNB meldet aus Memel:

Das ganze Memelland stand am Sonntag völlig im Zeichen der Landtagswahl, die für alle Memeldeutschen ein feierliches Bekenntnis zu ihrem Deutschtum und zur nationalsozialistischen Weltanschauung bedeutet.

Nach den im memeldeutschen Wahlbüro vorliegenden Meldungen aus dem ganzen Memelland hatten die Wähler bereits um 15 Uhr in den einzelnen Kreisen zu folgenden Prozentsätzen abgestimmt: Memel-Stadt 85 v. H., Memel-Land 90 v. H., Heydekrug 80 v. H., Pogegen 90 v. H.

Die memeldeutsche Landbevölkerung veranstaltete während des Wahltages an vielen Stellen spontane Umzüge. Sie zogen mit Fahnen unter dem Gesang von Freiheitsliedern von Dorf zu Dorf. In einzelnen Dörfern ist die gesamte Bevölkerung unter Vorantritt des Ortsgruppenleiters des Memeldeutschen Kulturverbandes geschlossen zur Wahl marschiert.

Eine Verstärkung haben allerdings auch die litauischen Parteien erhalten: Tausende von Juden, insbesondere auch solche, die aus Großlitauen zugereist waren, sind, teilweise sogar in geschlossenen Gruppen, zur Wahl gegangen. Diese Juden, die sich bei der vorigen Wahl vielfach der Stimme enthielten, um es weder mit den Litauern, noch mit den Deutschen ganz zu verderben, haben jetzt zweifellos für die litauischen Listen gestimmt.

Die Wahl ist am Sonntag um 20 Uhr beendet worden. Die verschlossenen Wahlumschläge wurden in den Wahllokalen gezählt, mit den Stimmlisten verglichen und aus allen Teilen des Landes noch im Laufe der Nacht nach Memel geschafft, wo am Montag die Zählung sämtlicher Stimmzettel durchgeführt wird. Infolge des durch das litauische Wahlgesetz vorgeschriebenen Verfahrens — jeder Wähler gibt 29 Stimmzettel ab —

ist mit der Beendigung der Zählung und der Bekanntgabe der Ergebnisse erst ungefähr in einer Woche zu rechnen.

Schon jetzt liegen allerdings an Hand der Zählung der abgegebenen Wahlumschläge nahezu vollständige Feststellungen über die Höhe der Wahlbeteiligung vor. Es ergibt sich daraus daß die Wahlbeteiligung sowohl in der Stadt Memel wie in den Landkreisen bereits um 19 Uhr fast überall 95 v. H. und darüber erreichte. In einer sehr großen Anzahl von Orten ist eine Wahlbeteiligung bis zu 100 v. H. erreicht. Die Wahlbeteiligung, die bei der letzten Landtagswahl auch schon 91,3 v. H. betrug, dürfte also erheblich überschritten werden.

Die Wahl ist ohne Zwischenfälle verlaufen, bis auf einen Vorfall in Karrollischken bei Memel, wo einige Litauer die Fenster des Wahllokals durch Steinwürfe zertrümmerten. Sie wurden alle von der Polizei festgenommen. Vor dem Wahllokal der memeldeutschen Liste, wo gleich nach Beendigung der Wahl durch einen Lautsprecherwagen die ersten Zahlen über die Höhe der Wahlbeteiligung bekanntgegeben wurden, versammelte sich nach 20 Uhr eine große Menschenmenge.

Um 21 Uhr marschierte der memeldeutsche Ordnungsdienst unter Vorantritt eines Musikzuges und begeisterter Anteilnahme der Bevölkerung durch die festlich beleuchteten Straßen Memels.

Erneuter Ausnahmezustand in Kowno.

Sonntag abend wurde ein Erlaß des litauischen Staatspräsidenten verkündet, durch den über Stadt und Kreis Kowno der Ausnahmezustand, der bekanntlich erst am 1. November aufgehoben worden war, für die Dauer von sechs Monaten wieder verhängt. Diese Maßnahme wird, wie es in einer Meldung des litauischen Propagandaamtes heißt, im Interesse der Staatssicherheit und Wahrung der Ruhe und Ordnung erlassen, im Zusammenhang mit Umtrieben unverantwortlicher Elemente, die gerade im gegenwärtigen ernsten Augenblick hervortreten.

Nach den Bestimmungen des Ausnahmezustandes können Personen durch den Innenminister oder dessen Organe unter Polizeiaufsicht gestellt oder in Zwangsarbeitslager geschickt werden.

Nach Verhängung des Ausnahmezustandes wurde von dem litauischen Propagandaamt eine längere Erklärung veröffentlicht. Darin heißt es u. a., daß im Zusammenhang mit den Vorgängen im Memelland **unverantwortliche Elemente und einzelne Hitzköpfe, die sich teils als Woldemaras-Anhänger bezeichnen, eine schädliche Tätigkeit entfalten, die auch in der Studentendemonstration vom Sonnabend ihren Ausdruck fanden.** Außerdem versuche auch die Rechtsopposition, durch eine Stimmungsmache für eine sogenannte nationale Konsolidierung für ihre Partei Geschäfte zu machen und persönliche Vorteile aus der ernsten Lage zu ziehen. Im Namen der Woldemaras-Anhänger sei in **Memel ein regierungsfeindlicher Aufruf und ein Flugblatt in Form einer Zeitung verbreitet worden.**

Alle diese Machenschaften sähen stark nach Provokation aus. Die Regierung werde in diesem ernsten Augenblick gegen derartige Umtriebe, von welcher Seite sie auch kommen mögen, mit allen Mitteln strengstens vorgehen. Daher sei über Stadt und Kreis Kowno als dem intellektuellen und wirtschaftlichen Zentrum Litauens der Ausnahmezustand für sechs Monate verhängt worden.

Ueber 100 Studenten in Kowno verhaftet.

Im Zusammenhang mit den Studentendemonstrationen in Kowno wurden in der Nacht zum Sonntag und im Laufe des Sonntag etwa 100 Studenten festgenommen. Auch der Woldemaras-Anhänger, Iwanauskas, der bei dem Militärputsch des Jahres 1934 eine führende Rolle spielte, wurde verhaftet.

Bei den Kundgebungen der Studenten wurde der Rücktritt der jetzigen Regierung und die Übergabe der Regierungsgeschäfte an Woldemaras gefordert. Der Beginn des beschlossenen Lehrstreiks ist für Montag angesetzt und soll bis zur Befriedigung der Forderungen fortdauern. Allgemein herrscht unter der Studentenschaft wegen des polizeilichen Vorgehens und Eindringens in die Hochschule starke Erregung.

Gegen die landwirtschaftliche Zwangsorganisation in Polen.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen")

Am Sonntag hat in Warschau die Hauptversammlung des Polnischen Zentralverbandes der landwirtschaftlichen Organisationen und Vereine stattgefunden. In der Aussprache nahmen vor allem Vertreter Westpolens, wie der ehemalige Abgeordnete Wasilewski aus Pommerellen und der Vorsitzende des Großpolnischen Landwirtschaftsverbandes Makilijczyk das Wort, die sich gegen die Einführung einer landwirtschaftlichen Zwangsorganisation aussprachen.

In diesem Sinne wurde von der Versammlung auch eine Entschließung gefaßt, in der festgestellt wird, daß das polnische System der Organisation der Landwirtschaft, das sich auf freiwillige Organisationen stützt, alle organisatorischen Bedürfnisse der Landwirtschaft befriedige und daß im Rahmen dieses Systems alle Probleme des Landes gelöst werden könnten. Die Landwirtschaftskammer als wirtschaftliche Selbstverwaltung müßte allein auf die freiwilligen Organisationen gestützt werden.
Die Entschließung schlägt zur Stärkung der Stellung der landwirtschaftlichen Organisationen die Bildung eines staatlichen Landwirtschaftsrates als beratendem Organ beim Landwirtschaftsminister vor.

Es ist bemerkenswert, daß bei der Neuwahl des Vorstandes sowohl die Liste des OZON wie der bäuerlichen Volkspartei abgelehnt und die vorgeschlagene Wiederwahl des alten Vorstandes vorgenommen wurde.

Polen und seine Ukrainer.

Bemerkenswerte Stellungnahme der offiziösen „Gazeta Polska".

Die **„Gazeta Polska"** beschäftigte sich in ihrer Sonnabend-Nummer in einem aus Lemberg datierten ausführlichen Leitartikel mit der Ukrainischen Frage. Sie geht von der starken Rückwirkung der Ereignisse an der polnischen Südgrenze in den letzten Wochen aus und stellt fest, daß diese Zeit ein besonderes Klima und einen psychischen Ausnahmezustand geschaffen habe, der verschiedene Aktionen und Unternehmungen staatsfeindlicher Diversion in der polnischen Ukraine begünstigte. Heute, wo diese Zeit hinter uns liege, könne man mit aller Objektivität feststellen, daß die Bevölkerung der Südostgebiete diese dramatischen Wochen in völliger Ruhe bei normaler Ausübung des Berufes und tatsächlich nicht in der schlechtesten Stimmung überstanden habe. Einzelne Fälle, die das Gegenteil bezeugen könnten, Fälle, wie sie z. B. die bekannten Interpellationen der Undo-Abgeordneten im Sejm anführten, könnten, selbst wenn sie zutreffen sollten, nicht das Gesamtbild der Situation in diesem Zeitraum ändern und bildeten die sprichwörtliche Ausnahme von der Regel.

Im übrigen — fährt die „Gazeta Polska" fort — sei schon öfter gesagt worden, **daß das Leben** in den südöstlichen Grenzmarken **niemals ein Idyll gewesen** sei und es auch bestimmt **niemals sein werde.** Einzelne

Affekthandlungen habe es immer gegeben, und das, was sich im Oktober und November dort abspielte, habe bestimmt nicht das Maß des schon lange Gewohnten überschritten. Dabei nennt die „Gazeta Polska„ einige bisher nicht bekannt gewordene Fälle, in denen polnische Beamte und Zivilpersonen von Ukrainern ermordet worden seien, wie die Postmeisterin und ein Polizist in Gaj bei Lemberg und andere.

Das alles könne aber nichts an der Tatsache ändern, daß in den kritischen Wochen unter der Masse der ukrainischen und polnischen Bevölkerung im Südosten des Staatsgebiets Ruhe geherrscht habe. Diese Ruhe habe deshalb geherrscht, weil in der Masse der ukrainischen Bevölkerung selbst keine feindliche Einstellung zu Polen und kein natürlicher Wille zum Kampf mit dem polnischen Staat vorhanden sei. Wo sich etwas derartiges gezeigt habe, da sei das ohne allen Zweifel ein Ergebnis des Terrors, der von umstürzlerischen Kreisen ausgeübt wurde. Die „Gazeta Polska" weist darauf hin, daß gerade jetzt nach den Ereignissen, die den europäischen Frieden bedrohten, der Staat — vielleicht für nicht allzu lange — wieder zur täglichen Arbeit zurückkehre, die den Aufbau noch größerer Kraft und Widerstandsfähigkeit des Staates zum Ziele habe. Eine der wichtigsten und eiligsten Aufgaben sei die „planmäßige und konsequente Politik in den östlichen Grenzgebieten", wie sie auch im Namen des O.Z.N. General Skwarczyński in seiner Programmrede vor dem Sejm verlangt habe. Das Projekt der territorialen Autonomie, mit welcher der Abgeordnete Mudryj und Genossen die polnische, ukrainische und ruthenische Bevölkerung des Czerwiner Landes beglücken wolle, sei weder eine Überraschung noch etwas Neues. Schon im Mai d. J. habe die „Undo" unter dem Eindruck der Vorgänge im Ausland ein solches Projekt verkündet und sei unter dieser Parole in die letzte Wahl gegangen. Was den Inhalt des Antrages auf territoriale Autonomie selbst angehe, so sei es klar, daß ihn dasselbe Schicksal treffen würde, wie der Antrag der PPS. im Jahre 1931, allein schon deshalb, weil die polnische Bevölkerung der Südostgebiete ein solches „Präsent" von der „Undo" nicht annehmen wolle.

Die „Gazeta Polska" ruft zum Schluß das Polentum auf, dem ukrainischen Versuch nicht so große Bedeutung beizulegen. Es müsse das richtige Maß und Gewicht an die Erscheinungen angelegt werden, die man beobachte. Man müsse sie so einschätzen, wie sie das wirklich verdienten; vor allem müsse man aufhören, sich ständig zu verteidigen. Es müsse endlich der Anfang gemacht werden zu erobern, den polnischen Staatswillen, der durch einen schöpferischen politischen Gedanken auf weite Sicht gelenkt sei, zu verwirklichen.

Knappe Mehrheit für Daladier.

Die Fronten scheiden sich.

Nach einer stürmischen Nachtsitzung mit Tumultszenen, die durch eine Hetzrede des jüdisch-marxistischen Abgeordneten Léon Blum hervorgerufen wurden, sprach die französische Kammer in den frühen Morgenstunden des Sonnabend dem Ministerpräsidenten Daladier durch Annahme einer radikalsozialen Entschließung das Vertrauen aus. Bei der Abstimmung vereinigte die Regierung 315 gegen 241 Stimmen bei 53 Stimmenthaltungen auf sich. Die Mehrheit von 74 Stimmen wurde auf der Rechten und in der Mitte mit langanhaltendem Beifall begrüßt.

Durch dieses Abstimmungsergebnis ist die vollständige Umwälzung der Mehrheitsverhältnisse in der Kammer klar geworden. Zum erstenmal hat die gesamte Sozialistische Partei, die sich bisher, um den Bruch der Volksfront möglichst noch zu verschleiern, der Stimme enthalten hatte, mit den Kommunisten gegen die Regierung gestimmt, und zum erstenmal hat der Ministerpräsident die Stimmen nicht nur der Mitte, sondern auch fast der gesamten Rechten hinter sich vereinigen können. Damit ist zum erstenmal eine

klare Scheidung zwischen Marxisten und Nichtmarxisten

eingetreten. Es hat zwar noch einige Zögernde gegeben, die dieser klaren Entscheidung auszuweichen suchten, nämlich die zwischen den Radikal-Sozialen und den Sozialisten stehende Splittergruppe der Sozialistisch-Republikanischen Union, die sich mit 29 der Linken sehr nahestehenden Radikal-Sozialen der Stimme enthielt, doch spielt ihr Verhalten in dem Gesamtbilde keine Rolle.

Das Verdienst, diese Scheidung der Geister herbeigeführt zu haben, gebührt Daladier, der in einer scharfen Abrechnung den Kommunisten unerbittlich nachwies, wie sie die Friedensarbeit der Regierung systematisch sabotiert habe. Unter lebhaftem Beifall erklärte der Ministerpräsident in seiner Rede vor der Abstimmung mit lauter Stimme:

„Ich will den Frieden mit Deutschland! Und alle ehemaligen Frontkämpfer wollen den Frieden mit Deutschland!"

Als sich am Schluß sämtliche Abgeordneten mit Ausnahme der Marxisten und Kommunisten erhoben, um Beifall zu klatschen, stand das Mehrheitsergebnis für die Regierung bereits fest.

Ein „lästiger" Ausländer.

Die nationalistisch-monarchistische Pariser „Action Française" teilt mit, der Separatistenführer Matthes, der berüchtigte Präsident der sogenannten Rheinischen Republik, sei von einem Beamten der Polizeipräfektur unterrichtet worden, daß seine französische Aufenthaltserlaubnis nicht mehr verlängert werde. Matthes habe an den Innenminister ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß es ihm unmöglich sei, in ein anderes Land zu gehen, und daß ihm kein anderer Ausweg als der Selbstmord bleiben würde.

Eine derartige Maßnahme, so meint das Blatt, würde den Gipfel französischer Undankbarkeit gegenüber den Separisten bedeuten, die in der französischen Politik einst ein bedeutender Faktor gewesen seien.

Wettervoraussage:

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet am Tage nach verbreitetem Frühnebel meist heiteres und trockenes Wetter bei für die Jahreszeit recht milden Temperaturen an.

Wasserstand der Weichsel vom 12. Dezember 1938.

Krakau — 2,91 (— 2,87), Zawichost + 1,54 (+ 1,72), Warschau + 1,42 (+ 1,52), Plock + 1,12 (+ —), Thorn + 1,17 (+ 0,76), Fordon + 1,01 (+ 0,75), Culm + 0,86 (+ 0,66), Graudenz + 0,98 (+ 0,87), Kurzebrack + 1,01 (+ 0,92), Pieckel + 0,15 (+ 0,07), Dirschau — 0,14 (— 0,06), Einlage + 2,12 (+ 2,06), Schiewenhorst + 2,36 (+ 2,24) (In Klammern die Meldung des Vortages.

Sensationelle Wendung in Skoblin-Prozeß.

DNB meldet aus Paris:

Der „Paris Soir" veröffentlicht eine sensationelle Meldung, die unter Umständen geeignet sein dürfte, dem sich im Bereich der Zeugenaussagen und des hartnäckigen Leugnens der Plewitzkaja hinschleppenden Skoblin-Prozeß eine neue Wendung zu geben. Eine Pariserin, Frau Elise Gody, die eine chemische Reinigungsanstalt und Färberei betreibt, hat dem mit der Leitung des Skoblin-Prozesses betrauten Gerichtspräsidenten Delegorgue ein Schreiben gesandt, in dem sie eine Aufsehen erregende Mitteilung macht und verlangt, als Zeugin bei dem Prozeß gehört zu werden.

Zwei Männer, so erklärt Frau Gody, seien heute tot, weil sie das Geheimnis des Verschwindens des Generals von Miller kannten. Frau Gody, die 12 Jahre lang mit einem weißrussischen Emigranten in Paris namens Theodor Senko zusammenlebte, war ebenfalls eng befreundet mit einem ehemaligen russischen Oberst namens Tschimerin, der gleichfalls in Paris als Taxichauffeur lebte. Nach der Entführung des Generals von Miller teilte Tschimerin Frau Gody mit, daß er ebenfalls Gefahren für sein Leben fürchte, da er um das Geheimnis der Entführung Millers wisse. Ende des Jahres 1937 wollte Tschimerin Frau Gody Einzelheiten darüber mitteilen und die in seinem Besitz befindlichen Dokumente in dieser Angelegenheiten zur Aufbewahrung übergeben. Er kam jedoch nicht mehr zur Ausführung seiner Pläne, da er auf geheimnisvolle Weise starb. Man fischte seinen Leichnam am 22. Februar 1938 auf und die Untersuchungsstellen kamen zu dem Ergebnis: „Selbstmord infolge einer geistigen Störung". Frau Gody versichert, daß Tschimerin nicht verrückt gewesen, sondern ermordet worden sei

Später hatte Frau Gody mit Senko Meinungsverschiedenheiten, weil sie immer ihre Überzeugung vertrat, daß Tschimerin ermordet worden sei. Eines Tages habe auch Senko gesagt, wenn man wüßte, daß er das Geheimnis Tschimerins kenne, wäre er ein vrlorener Mann. Einen Monat später, am 20. März 1938, habe man ihn an einen Haken seiner Stubentür erhängt aufgefunden. Auch hier lautete das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung auf Selbstmord. Frau Gody versichert jedoch, daß Senko vergiftet worden sei. Am Tage seines Todes habe er ein Zusammentreffen mit einem gewissen Basil gehabt, der eine Garage leitet. Basil habe schon seit langer Zeit Frau Gody mit Fragen über die Angelegenheit Miller bestürmt. Als Frau Gody sich an einen mit den beiden toten Russen befreundeten Polizeibeamten wandte und ihm ihr Geheimnis mitteilte, hätte dieser ihr geraten, sich nicht weiter mit der Angelegenheit zu befassen, sonst würde sie Gefahr laufen, auch ermordet zu werden wie die anderen.

Der Berichterstatter des „Paris Soir", dem Frau Gody ihre Erklärungen gemacht hat, berichtet dann über seine persönliche Untersuchung, die folgende Tatsachen ergeben habe:

1. Der Gerichtsarzt, der die Autopsie Tschimerins vorgenommen hat, stellte fest, daß in seinen Lungen kein Wasser festzustellen war, wie es sonst allgemein bei Ertrunkenen der Fall zu sein pflegt. Der Gerichtsarzt habe also auf einen verdächtigen Tod hingedeutet. Tschimerin sei unter diesen Umständen schon tot gewesen, als er ins Wasser geworfen worden sei.

2. Der Gerichtsarzt, der den Selbstmord Senkos festgestellt hatte, und zwar auf Grund der Lage des Leichnams und der Schnur, die zu seiner Erhängung diente, befinde sich in Widerspruch mit gewissen anderen Gerichtsärzten, die festgestellt hätten, daß die Erhängung auch nach erfolgtem Tode statgefunden haben könnte.

Die Autopsie Senkos sei nicht durchgeführt worden und man wisse nicht, ob in seinen Adern nicht die Spuren eines Giftes vorhanden gewesen seien.

(Der letzte Bericht über den Skoblin-Prozeß folgt auf der 3. Seite des Hauptblattes.)

Das Ende der „Prager Presse".

Einer Meldung von „Europapreß" aus Prag zufolge, stellt die „Prager Presse", das deutschgeschriebene Organ der Regierung in der Benesch-Aera, zum 1. Januar ihr Erscheinen ein.

Sport-Rundschau

Turn-Länderkampf Deutschland — Polen.

In Dresden fand am Sonntag der angekündigte Länderwettkampf im Turnen zwischen Deutschland und Polen statt. Es war das zweite turnerische Ländertreffen zwischen diesen beiden Nachbarstaaten. Den Wettkämpfen wohnten mehr als 5000 Zuschauer bei. Wie beim ersten Mal so ging auch diesmal wieder Deutschland als Sieger mit 345,6 zu 329,9 (691,2:657,8) Punkten hervor. Der Punktunterschied war diesmal nicht so groß wie im Jahre 1934. Die polnische Mannschaft hat erhebliche Fortschritte gemacht, sie kämpfte mit besonderem Eifer und erntete genau so wie die deutsche Mannschaft viel Beifall.

In ihrem Bericht über den Verlauf der Kämpfe hebt die PAT besonders die objektive und herzliche Haltung der Zuschauer hervor, die sich lediglich für die sportliche und turnerische Leistung begeisterten und jedem Turner, ohne Rücksicht auf dessen Staatszugehörigkeit, mit Beifall bedachte, wenn er eine hervorragende Leistung zeigte. Die Aufnahme der polnischen Turner, so wird weiterhin betont, sei mehr als herzlich gewesen. Die Turner wurden am Sonnabend vom Oberbürgermeister von Dresden zu einem Essen eingeladen, am Sonnabend nachmittag machten sie eine Fahrt durch die Sächsische Schweiz.

Die Leistungen der deutschen Mannschaft waren überragend, ein Beweis, daß das deutsche Turnwesen das Niveau des Olympiajahres 1936 gehalten hat. In der Einzelbewertung belegten die deutschen Turner mit dem Olympiavertreter Friedrich die ersten sechs Plätze. Hervorgetan haben sich ferner Volz, Haustein und Kiefer. Der beste polnische Turner war der Warschauer Kosman. Die polnische Mannschaft belegte in der Einzelbewertung den siebenten, achten (Pietrzykowski) und zehnten Platz.

*

Boxkampf Polen — Estland 10:6.

Am Sonntag fand in Lodz ein Boxkampf zwischen den Vertretungen Polens und Estlands statt. Die polnische Mannschaft siegte mit 10:6 Punkten.

*

Deutscher Weltrekord im Zweisitzer-Segelflug.

Eine neue großartige deutsche Weltbestleistung im Zweisitzersegelflug wird aus Rossitten gemeldet. Der NSFK-Obertruppführer Bödecker und NSFK-Truppführer Zander waren am Freitag um 10,45 Uhr mit ihrem Apparat zu einem beabsichtigten Rekordflug gestartet und blieben bis Sonntag mittag in der Luft. Um 13 Uhr, als mit genau 50 Stunden und 15 Minuten Flugzeit ein neuer Weltrekord erzielt worden war, landeten die beiden kühnen Flieger.

Neues Parlament in Jugoslawien.

300 Sitze für Stojadinowitsch, 60 für die Opposition.

DNB meldet aus Belgrad:

Soweit die bisher vorliegenden Ergebnisse der Skupschtinawahlen in Jugoslawien die Mandatsverteilung in der neuen Kammer beurteilen lassen, kann die Regierungsliste mit 300 bis 310 Abgeordneten rechnen, während die gesamte Opposition nur 60—70 Sitze erlangt haben dürfte.

Das Endergebnis der Wahl in der Stadt Belgrad ist: Vereinigte radikale Jugoslawen (Regierungspartei) 48 277, alle oppositionellen Listen zusammen 13 340 Stimmen.

Zu den öffentlichen Wahlen zu der am 10. Oktober aufgelösten Skupschtina, waren alle über 21 Jahre alten Staatsbürger wahlberechtigt. Von diesen über 4 Millionen Jugoslawen haben die meisten ihrer Wahlpflicht genügt. 2030 Kandidaten bewarben sich um 371 Abgeordnetensitze. Der Liste des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch standen die Listen der vereinigten Oppositionsparteien mit dem Präsidenten der kroatischen Bauernpartei Dr. Matschek an der Spitze sowie des politischen Einzelgängers und Gründers des „Zkorn" Dr. Ljopitsch gegenüber. Die Wahlen dauerten von 7 Uhr morgens bis 18 Uhr abends und verliefen nach den bisher vorliegenden Berichten ohne ernstliche Zwischenfälle.

Bis jetzt steht fest, daß die beiden Führer der jugoslawischen Nationalpartei, der frühere Ministerpräsident Jeftitsch und General Schiwkowitsch durchgefallen sind. Diese Partei, die bei den letzten Skupschtina-Wahlen am 5. Mai 1935 60 v. H. aller abgegebenen Stimmen erhielt, scheint diesmal überhaupt keine Rolle zu spielen. Das endgültige Ergebnis der Skupschtina-Wahlen dürfte nicht vor Dienstag bekannt werden.

Graf Csaky ungarischer Außenminister.

Paris, 12. Dezember. (PAT) Wie die Havas-Agentur aus Budapest mitteilt, hat Reichsverweser Horthy zum Außenminister des Königreichs Ungarn den Grafen Csaky ernannt.

Die Ungarische Telegraphen-Agentur schildert den Lebenslauf des neuen Außenministers wie folgt:

Graf Stefan Csaky, der neue ungarische Außenminister, ist 45 Jahre alt. Er ist in der Stadt Segesvar in Transsylvanien geboren und entstammt einer Familie, die Ungarn schon viele Minister gegeben hat. In seinen Adern fließt das Blut des polnischen Königs Stefan Batory. Graf Csaky begann seine Karriere im Alter von 24 Jahren in dem Augenblick, als das Außenministerium des unabhängigen Ungarn organisiert wurde. Er wurde der ungarischen Delegation für die Friedensverhandlungen zugeteilt, worauf er eine Reihe von Stellungen im Auslandsdienst bekleidete. U. a. war er Mitglied der Gesandtschaften am Vatikan und in Madrid. Graf Csaky leitete eine Zeitlang die Presseabteilung des Außenministeriums. In der letzten Zeit war er Kabinettschef des Minister Kanya, kürzlich erhielt er den Titel eines Bevollmächtigten Ministers.

Graf Csaky ist einer der hervorragendsten ungarischen Diplomaten, besonders in der Zeit der letzten Ereignisse führte er persönlich die Verhandlungen in München, Rom und Warschau. Er ist Ritter vieler ungarischer und ausländischer Orden.

Rakoczi-Marsch als Hymne

Reichsverweser von Horthy hat angeordnet, daß bei allen öffentlichen Feierlichkeiten nach der Nationalhymne auch die erste Strophe des Rakoczi-Marsches abzusingen bzw. zu spielen sei.

Diese Anordnung wurde aus Anlaß der Heimkehr der Stadt Kaschau nach Ungarn erlassen. Kaschau birgt in seinem Dom die sterblichen Überreste des großen Fürsten von Siebenbürgen und Freiheitshelden der Ungarn, Rakoczi. Außerdem soll das Absingen bzw. Spielen des Rakoczi-Marsches die Freude des ungarischen Volkes über die Rückgliederung des Oberlandes zum Ausdruck bringen.

Olympische Leichtathletik

Mindestleistung für 1940.

Der schwedische Generalsekretär der JAAF, Bo Ekelund, hat für die Ausscheidung der Bewerber an den Olympischen Leichtathletikkämpfen 1940 in Helsinki (Helsingfors) dem Internationalen Verband Vorschläge für die zu fordernden Mindestleistungen gemacht. Die Teilnehmer am Hochsprung haben in zwei Gruppen auf verschiedenen Anlagen eine Mindesthöhe von 1,85 Metern zu bewältigen. Die qualifizierten Bewerber springen dann gemeinsam auf einer neuen Anlage bis zur Entscheidung. In gleicher Weise werden der Weitsprung und der Dreisprung abgewickelt. Verlangt werden 7,20 Meter für den Weitsprung und 14,50 Meter für den Dreisprung. Die Qualifikationsmarken für das Speerwerfen sind 65 Meter, für das Hammerwerfen 50 Meter und für das Diskuswerfen 46 Meter. Die Ausscheidungskämpfe finden jeweils am Vormittag statt und werden im Kugelstoßen, für das die Grenze noch nicht feststeht, in mindestens drei verschiedenen Wurfringen durchgeführt. Eine Ausnahme macht der Stabhochsprung, der auf zwei Tage verteilt ist, und für den eine Mindesthöhe von 4 Metern gefordert wird.

Abbruch der deutschen Sportbeziehungen zu Holland.

Der Reichssportführer hat bis auf weiteres den Abbruch der sportlichen Beziehungen zu Holland verfügt. Diese Verfügung ist zurückzuführen auf das Verbot, das der Bürgermeister von Rotterdam, Oud, gegen die Durchführung des Fußball-Länderspieles Deutschland—Holland, das am 11. Dezember 1938 stattfinden sollte, ausgesprochen hat. Sie bezieht sich auf sämtliche Sportarten und auch auf die schon verabredeten Begegnungen.

Wenn auf eine scheinbare Einzelmaßnahme einer kommunalen Stelle in Holland eine so umfassende Gegenmaßnahme erfolgt, so liegt der Grund nicht in einer Überschätzung des Verbots des Bürgermeisters von Rotterdam, sondern in der Tatsache, daß hinter dem Bürgermeister Oud die Tendenz maßgebender Kreise steht, das Gebiet des Sportes, das sonst von den Völkern als Brücke der Nationen respektiert wird, in einseitige politische Auseinandersetzungen hineinzuziehen. Wenn deshalb der Bürgermeister von Rotterdam sich zum Werkzeug der Interessenpolitik macht, so muß der Reichssportführer als Vertreter der Interessen auch der internationalen Sportbeziehungen eindeutig den Trennungsstrich zu einem Lande ziehen, in dem eine derartige einseitige Maßnahme möglich ist — auch wenn sich die oben gekennzeichneten Kreise hinter die Person des Bürgermeisters von Rotterdam zurückziehen sollten.

Unsportlicher Flaggenzwischenfall in Newyork.

Wie „United Preß" aus Newyork meldet, ist es dort bei der Eröffnung der nordamerikanischen Wintersportwoche im Madison Square Garden zu einem Zwischenfall gekommen, der zeigt, wohin die jüdische Hetze gegen Deutschland führt. Es gab einen „Flaggenstreit", der dahin „gelöst" wurde, daß mit Ausnahme der amerikanischen Flagge, alle Flaggen der übrigen teilnehmenden Länder, die zunächst ebenfalls gezeigt werden sollten, weggelassen wurden. Deutsche Wettbewerbsteilnehmer hatten gegen die Entfernung der deutschen Flagge vor der Eröffnung am Mittwoch protestiert. Es wurden nun alle ausländische Fahnen fortgenommen.

Ermordung des Präsidenten Doumer — ein Werk der GPU.

Auch ein Anwalt der Plewitzkaja sagt: Ein Sowjetverbrechen!

Neue Sensationen im Skoblin-Prozeß.

Aus Paris meldet das Deutsche Nachrichten-Büro:

Der 5. Verhandlungstag im Plewitzkaja-Prozeß (Freitag) brachte wieder eine ganze Reihe interessanter Zeugenaussagen, vor allem zahlreicher ehemaliger russischer Generäle, die immer wieder ihrer Überzeugung Ausdruck gaben, daß General von Miller ein Opfer des GPU-Spitzels General Skoblin und dessen Frau, der Plewitzkaja, geworden ist.

Zunächst wurde ein Kraftwagen-Sachverständiger über zahlreiche Fragen angehört. U. a. erklärte er, daß ein Lastkraftwagen von 22 PS wie derjenige, der am Entführungstage von der Sowjetbotschaft in Paris nach Le Havre gefahren ist, für die Strecke Paris—Le Havre etwa 2½ Stunden benötige, falls der Fahrer den Weg gut kenne. Hierüber kam es zu einem lebhaften Wortwechsel. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Schwob, stellte die Behauptung auf, daß für diese Strecke 4½ Stunden nötig seien. Unter allgemeinem Gelächter der Anwesenden erklärte darauf der Sachverständige, daß dies die Meinung eines Mannes sei, der noch niemals einen Kraftwagen gefahren habe.

Sodann wurde der Vertraute des Generals von Miller, der ehemalige russische General und jetzige kaufmännische Angestellte Chatilow, aufgerufen, der in seiner Aussage der Überzeugung Ausdruck gab, daß

General Skoblin den General von Miller in eine Falle gelockt

habe. Frau Skoblin sei die schwarze Seele ihres Mannes gewesen und habe um alle seine Umtriebe gewußt. Sie sei also auch über die Entführung unterrichtet. Wo jetzt General von Miller sei, könne auch die Angeklagte nicht sagen und wissen; denn die Sache sei von der GPU in die Hände genommen und weitergeführt worden. Als der Zeuge von dem Nachfolger der Generäle Kutiepow und Miller, dem neugewählten Chef der ehemaligen russischen Frontkämpfer in allen Ländern, dem General Arklangeski, sprach und berichtete, daß er jetzt in Belgien sei, bemerkte der Gerichtspräsident, daß dies nach den Entführungen der beiden Vorgänger eine sehr kluge Vorsichtsmaßnahme sei.

Die Plewitzkaja verfolgte mit sichtlicher Spannung die Aussagen gerade dieses Zeugen und ließ den Eindruck aufkommen, daß sie sehr wohl des Französischen mächtig sei. Auf eine überraschende Frage des Gerichtspräsidenten nahm sie sich sofort wieder in die Gewalt und tat so, als ob sie aus einem tiefen Traum erwache. Dann erklärte sie, nichts verstanden zu haben. Sogar der Dolmetscher warf ihr vor, eine schlechte Komödiantin zu sein.

Der Verteidiger Philonenko bemühte sich daraufhin, die Prozeßfrage auf ein ganz anderes Gebiet zu schieben und spricht von geheimnisvollen

Beziehungen der russischen Emigranten zu General Franco.

Darauf greift der Rechtsanwalt der Nebenkläger, Ribet, ein und packte den Verteidiger bei seiner Ehre. Er forderte ihn auf, mit offenem Visier zu kämpfen und erklärte: „Gestern habe ich meine These dargelegt, hier liegt ein sowjetrussisches Verbrechen vor! Heute kommen Sie und wollen nun behaupten: Ein spanisches Verbrechen. Erklären Sie sich dazu!"

Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung erteilte der Gerichtspräsident dem Verteidiger Philonenko das Wort, der erklärte: „Ich habe mir die Worte des Anwalts Ribet überlegt und werde auch meine These in aller Offenheit darlegen: **Die Sowjets sind in dieser Angelegenheit voll verantwortlich! (Allgemeine Bewegung im Saal.) Sie haben dies Attentat gegen General von Miller organisiert als Gegenschlag gegen Spanien. Aber diese Frau (er zeigt auf die Plewitzkaja) ist unschuldig!"** Er würde übrigens gar nicht die Verteidigung der Angeklagten übernommen haben, wenn er geglaubt hätte, daß sie schuldig sei.

Der Rechtsanwalt der Nebenklage, Ribet, dankte daraufhin dem Verteidiger für seine loyale Äußerung. Genau wie Philonenko glaubte er fest, daß es sich hier um ein Verbrechen der Sowjets handle.

Der nächste Zeuge war der 66jährige

General Denikin,

der heute Schriftsteller ist. Auf die Frage, ob er an die Schuld der Plewitzkaja glaube, erklärte er, er habe dafür keinen Beweis. Auch dafür, daß General Skoblin ein Doppelagent gewesen sei, habe er keinen Beweis, doch sei er davon überzeugt.

Darauf wird ein Zeuge vernommen, dessen Aussagen die größte Überraschung hervorrufen. Es ist der ehemalige Oberst der russischen Armee Theodonesco, der jetzt Taxichauffeur ist. Theodonesco erhebt eine

flammende Anklage gegen die Agenten der GPU, die für die Entführung der Generäle Kutiepow und Miller genau so wie für die Ermordung des französischen Staatspräsidenten Doumer verantwortlich seien.

Der Zeuge berichtet dann folgenden sensationellen Tatbestand: Im Jahre 1932 habe ihm der General Skoblin vorgeschlagen, so zu tun, als ob er in den Dienst der GPU eintreten wolle. Das sei sehr einträgliche Sache. Er habe scheinbar in den Vorschlag Skoblins eingebilligt, und der habe ihn mit dem sowjetrussischen Spionagechef, dem General Iwanoff, bekanntgemacht, der die Beobachtung der weißrussischen Emigranten leitete. Iwanoff sei sowohl über alle Vorgänge in der weißrussischen Emigration wie der französischen Politik ausgezeichnet unterrichtet gewesen. Iwanoff habe ihm eines Tages erklärt, daß es in Frankreich bei den Wahlen zu einem großen Coup" kommen würde. Wer das Opfer sein würde: ... Tardieu oder Doumer ...?

Und General Iwanoff habe hinzugefügt, wie es ihm gefiele, wenn ein Weißrusse so etwas anstellte, z. B. ein „verrückter Kosak".

Der Zeuge Theodonesco erklärte, daß er sofort das Sonderkommissariat des Elysée-Palais von diesen Enthüllungen unterrichtet und gewarnt habe. Aber trotzdem wurde am 6. Mai 1932

Staatspräsident Doumer von dem irrsinnigen Gorguloff erschossen.

Auch den General von Miller hat der Zeuge seit dem Jahre 1935 vor seiner Entführung gewarnt.

Theodonesco äußerte schließlich seine Überzeugung, daß Skoblin ein Agent der GPU war und den General von Miller entführt habe, und daß Frau Skoblin sicherlich auf dem Laufenden gewesen sei. Als der Hauptverteidiger der Angeklagten, Anwalt Schwob, den Zeugen mit der Bemerkung abtun wollte, daß er ja aus der Liga des Generals von Miller ausgeschlossen worden sei, stellte Rechtsanwalt Ribet fest: „Ja, aber auf Veranlassung Skoblins. Hätte Miller dagegen auf Theodonesco gehört, wäre er heute vielleicht noch in Paris."

Die Kellergewölbe der Pariser Sowjetbotschaft

Aufschlußreiche Enthüllungen über die Mordorganisation der GPU in Frankreich ergab die Vernehmung des Zeugen Bessedowski. Dieser Mann, der sich heute als Journalist bezeichnet, war vom Jahre 1927 bis 1929 Botschaftsrat an der Sowjetbotschaft in Paris und mußte seinerzeit, als er von der GPU verhaftet und in der Botschaft gefangengehalten wurde, über die Mauer des Botschaftsgebäudes flüchten und den Schutz der französischen Polizeibehörden für sich und seine Familie erbitten. Bei der heutigen Verhandlung antwortet Bessedowski nur sehr zögernd. Dennoch erzählte er folgendes: Der damalige sowjetrussische Polizeichef Yanowitsch habe ihm einmal in Alkohollaune anvertraut, daß er über die Tätigkeit der russischen Emigranten in Paris sehr gut unterrichtet sei. Denn in nächster Umgebung des Generals Kutjepow säße ein General (Skoblin) als sein erster Mitarbeiter, der mit einer Sängerin (der Plewitzkaja) verheiratet sei, und der die Aktivität der Weißrussen überwache. Yanowitsch sei inzwischen in Moskau hingerichtet worden.

Der Anwalt Ribet fragte dann den Zeugen, ob es in dem Gebäudekomplex der Pariser Sowjetbotschaft in der Rue Grenelle Katakomben gäbe. Bessedowski zeigte sich wieder recht zurückhaltend, gab jedoch zu, daß es sich bei diesem Gebäude um einen Bau aus dem 17. Jahrhundert handele, der zahlreiche Kellergewölbe und Gänge aufweise. Einer von diesen Gängen sei mit einer großen schweren Eisentür verschlossen. Der Gerichtspräsident machte den Zeugen darauf aufmerksam, daß er auf derartige Fragen, die mit dem Prozeß eigentlich nichts zu tun habe, auch nicht zu antworten brauche.

Von diesem Augenblick an erfährt man nichts Wesentliches mehr von dem Zeugen über die Inneneinrichtung der Pariser Sowjetbotschaft. Auf eine weitere Frage des Anwalts Ribet erklärte der Zeuge jedoch lächelnd: Wenn man Geheimagenten habe, werde man wohl auch geheime Häuser an verschiedenen Stellen von Paris zur Verfügung haben.

Der Anwalt stellte dann die Frage, ob der Botschaft auch ein Chemiker oder Arzt zugeteilt wäre. Der Zeuge bejahte dies und antwortete, in Paris sei dies Dr. Beliski gewesen, der der sowjetrussischen Handelsvertretung zugeteilt und zugleich stellvertretender Chef der „geheimsten" Polizei gewesen sei. Dieser Doktor hat seit 1932 Paris verlassen und ist in Moskau hingerichtet worden. Desgleichen sei auch der Arzt an der Berliner Sowjetbotschaft, Dr. Goldstein, vergiftet worden.

Das abenteuerliche Leben der Plewitzkaja.

In dem spannungsvollen Prozeß um die Entführung des weißrussischen Generals von Miller vor dem Schwurgericht des Departements Seine in Paris beteuerte Frau Skoblin, genannt die „Plewitzkaja", von Beruf Sängerin, bekanntlich schon am Anfang des Verhörs, daß sie stets auf seiten der Weißen gestanden habe. „Natürlich", antwortete der Präsident Delegorgue, „aber Sie gaben auch Konzerte zum Wohl der Sowjetjugend in den Vereinigten Staaten, und man hat in Kiew Plakate gesehen, die Ihre Konzerte ankündigen: Sie wurden darauf genannt „Unsere Rote Mutter!"

Wer ist die Plewitzkaja?

Alle sprechen von ihrer besonderen Schönheit. Sie ist von einer großen und feinen Gestalt, ihr Blick von einer geheimnisvollen Unbestimmtheit, über die sie die langen Wimpern senkt, die Züge von einer sichtbaren Würde und das, was der Franzose gern photogénique" nennt, ein Filmgesicht. Als der Präsident ihr Alter in der Anklageschrift mit 52 Jahren angibt, verbessert sie ihn lächelnd: „Einundfünfzig, Herr Präsident!"

Nadejda Vinikowa, so lautet der Mädchenname der Plewitzkaja, ist 1886 in Komsk geboren als Tochter eines ukrainischen Muschik. Als der Vater, der ein chronischer Alkoholiker war, starb, brachte die Mutter das Mädchen bei den Nonnen des Troizki-Klosters als Novizin unter. Diese Atmosphäre behagte ihr jedoch gar nicht. Eines Tages gastierte in der Nähe des Klosters ein Wanderzirkus. Kurz entschlossen lief das Kind davon und zog mit den Akrobaten und Clowns weiter, bis die Mutter sie wieder erwischte.

Eine ewige Ausreißerin.

Das war das erste Abenteuer. Die Prügel, mit denen sie es bezahlte, konnten sie nicht abschrecken. Sie wurde nun in Hausdienste zu einer Familie nach Kursk geschickt. Ein Sängerchor tauchte in dem kleinen Kurort auf und Nadja kniff wieder aus. Nun zieht sie kreuz und quer durch Rußland. Ihre schöne Stimme war eine Attraktion der Truppe. Aber in Baku trennt sie sich plötzlich von ihrer Truppe. Nur kurze Zeit stand sie allein. Ihr neuer Ballettmeister und Manager hieß Plewitzki. Er verliebte sich in das neue Mitglied seiner Truppe und heiratete sie.

In Nischni Nowgorod bei der großen Jahresmesse wurde die Plewitzkaja, wie sie sich nun nennt, entdeckt. Ein Moskauer Restaurateur engagierte sie und ihre Kollegen.

Die Favoritin des Zaren.

Ein Jahr später sang sie vor Zar Nikolaus II. Die entlaufene Klosternovizin, das desertierte Dienstmädchen wurde mit einer Brillantbrosche belohnt. Fast jeden Monat trat sie vor den Zaren. Bald hatte sie als Geschenk einen ganzen Brillantschmuck. Die Plewitzkaja war ein Star am russischen Kabaretthimmel geworden.

Eines Tages im Jahre 1919 stürmten die weißen Truppen den Kurort Kursk. Sie erbeuteten mehrere Kanonen, machten Gefangene, darunter auch einen Volkskommissar und eine Frau, die als rote Krankenschwester kostümiert war. Sie werden in das Hauptquartier der Weißen gebracht. Der vernehmende Offizier, ein Oberst, erkannte die angebliche Krankenschwester wieder. Es war die Plewitzkaja, der rote Kommissar ihr zweiter Mann. Sie erwirkte dessen Begnadigung mit dem Hinweis, daß er von den Roten zum Dienst gepreßt wurde. Die wahren Hintergründe dieser zweiten Ehe und ihres Übertritts zu den Roten sind nie geklärt worden.

Die dritte Ehe.

Die „weißen" Armeen wurden geschlagen, sie mußten den traurigen Rückzug nach Gallipoli antreten. Die Plewitzkaja war dabei. Sie verliebte sich in einen jungen Offizier, den General Skoblin. Er war der jüngste General der russischen Armee, Kommandeur des berühmten Korniloff-Regimentes. Jung, berühmt wegen seines Schneides. Die Kameraden vergötterten ihn — auch die Plewitzkaja. Ihr zweiter Mann war inzwischen in Rumänien gelandet. Er willigte in die Scheidung. Und Frau Plewitzkaja wurde Frau General Skoblin.

Sie gingen gemeinsam auf Konzertreisen. Ihr Mann, der General, wurde ihr Manager, und sie verfügte immer über verdächtig viel Geld, über mehr Geld, als sie bei ihren Konzerten verdienen konnte. Als sich der Verdacht auf sie lenkte, daß sie und ihr Mann den General von Miller ans Messer der Sowjets geliefert hätten, fand man bei ihr Devisen im Wert von sechzigtausend Frank. Wo das Geld herkam, konnte sie nie nachweisen. So rundet sich das Bild dieser Frau, deren einziges Lebensgesetz die Treulosigkeit war.

Professor Dr. Karl Haushofer führt den VDA.

Am 6. Dezember fand in Berlin eine außerordentliche Hauptversammlung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland statt, die zum Vorsitzenden der Bundesleitung den bekannten Geopolitiker und Nestor der volksdeutschen Arbeit, Generalmajor a. D. und Münchener Universitätsprofessor Dr. Karl Haushofer, wählte. Der bisherige stellvertretende Bundesleiter, Stadtrat Fritz Behaghel, übergab die Geschäfte der Bundesleitung an den neugewählten Vorsitzenden. Es wurde ihm der einmütige und aufrichtige Dank der Hauptversammlung für seine erfolgreiche Tätigkeit im abgelaufenen Jahre ausgesprochen, das eine erfreuliche Zunahme des Mitgliederbestandes des VDA gebracht hat. Als Bundesgeschäftsführer wurde vom neuen Vorsitzenden Paul Minke ernannt.

Die VIII. Panamerikanische Konferenz feierlich eröffnet.

Lima, 10. Dezember. (Eigene Meldung.) In Anwesenheit der Spitzen der Behörden von Peru, des Diplomatischen Korps, sowie der Delegationen von 21 amerikanischen Staaten fand am Freitag abend im Kuppel-Saal des Kongreß-Gebäudes die feierliche Eröffnung der VIII. Panamerikanischen Konferenz durch den Staatspräsidenten von Peru, General Benavides, statt. Einleitend gab der Präsident einen Rückblick über die Entwicklung der südamerikanischen Staaten zu politischer und nationaler Selbständigkeit. Peru sei dabei stets einer der Hauptträger des Gedankens der friedlichen Solidarität der amerikanischen Staaten gewesen. Diese moralische Einheit sei das höchste Gut Amerikas, das stark sein wolle, um geachtet zu sein.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

B. F. in Z. Die 27 100 Mark vom Oktober 1919 hatten nur einen Wert von 6452 Zloty. Da die jetzige Eigentümerin des belasteten Grundstücks auch persönliche Schuldnerin ist, hat sie den ganzen Aufwertungsbetrag zu zahlen. Die Höhe der Aufwertung hängt von dem gegenwärtigen Wert des Grundstücks und davon ab, wie sich dieser Wert zu dem Wert verhält, den das Grundstück bei Entstehung der Schuld hatte. Da es sich um eine Gastwirtschaft handelte, ist es möglich, daß es zwei Drittel oder gar drei Viertel des früheren Wertes hat. Trifft das zu, dann wäre eine Aufwertung von 66⅔ oder gar von 75 Prozent angemessen. Bei 75 Prozent würden Sie rund 4830 Zloty zu verlangen haben. Suchen Sie sich privatim mit der Schuldnerin zu verständigen. Wenn dies nicht gelingt, dann müssen Sie das Gericht bitten, die Aufwertung vorzunehmen.

Gustav T. in T. 1. Die Notariatskosten richten sich nach dem Objekt. Der Notar hat für einen solchen Rechtsakt zu verlangen: 110 Zloty für die ersten 10 000 des Wertes und von dem Rest 0,8 Prozent. Im großen ganzen wird die Sache schon stimmen. Und wenn der Notar Ihnen sagte, daß es weitere Kosten nicht gibt, so meinte er wohl, daß er seinerseits nichts mehr zu beanspruchen habe. Die Hauptkosten bei solcher Verschreibung sind entweder die staatlichen Stempelgebühren oder, wenn für die Eigentumsübertragung die Form der Schenkung gewählt wurde, die Schenkungssteuer. Dagegen ist nichts zu machen. Sie sagen, der Sohn habe das Grundstück nicht geerbt, sondern „Sie hätten es ihm nur überlassen". Ganz richtig: Sie haben es ihm überlassen, das heißt: geschenkt. Das Gesetz, auf Grund dessen bei solchem Akt die Steuer erhoben wird, heißt aber nicht bloß Erbschaftssteuergesetz, sondern auch Schenkungssteuergesetz. Mit anderen Worten: Ob geerbt oder geschenkt ist gleichgültig. Aus Ihren Angaben ist allerdings ersichtlich, daß es sich in Ihrem Falle nicht um eine Schenkung, sondern um einen Akt handelte, für den eine Stempelgebühr erhoben wird. Aber ob so oder so, ob Stempelgebühren oder eine Schenkungssteuer erhoben wird, es kommt auf eins heraus. Eine Reklamation ist zwecklos. Hoffentlich werden Sie bei dieser Sache nicht noch weitere Überraschungen erleben. Das heißt: hoffentlich wird Ihr Sohn die Auflassung erhalten. Denn ohne Auflassung wird Ihr Sohn nicht Eigentümer der Wirtschaft. Auflassung heißt nämlich nichts anderes als die Genehmigung zur Eintragung eines neuen Eigentümers im Grundbuch. Erst wenn Ihr Sohn die Auflassung erhält, kann er im Grundbuch als Eigentümer eingetragen werden. 2. Die Nummer 25586 des Auslosungsrechtes der Anleiheablösungsschuld ist noch nicht gezogen.

Weihnachten. Unter die sogenannte „kleine Amnestie", die im Zusammenhang mit dem Dekret vom November 1938 über die Anmeldung von Auslandsguthaben in der Nr. 88 des Dz. Ust. 1938 (Poz. 598) veröffentlicht wurde, fallen nur Steuer- und Finanzvergehen, die mit der Anmeldung von Auslandsguthaben irgendwie in Verbindung stehen. Dazu gehört Ihr Fall nicht.

Nach Gottes Ratschluß entschlief am Freitag, dem 9. Dezember, abends um 11½ Uhr, im Glauben an seinen Erlöser, unser herzensguter Vater, Großvater und Schwiegervater

Richard Hugo Wiese

nach vollendetem 77. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt im Namen der ganzen Familie an

Felix u. Margarete Walżyński.

Bromberg den 12. Dezember 1938.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 13. d. M., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 8312

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonnabend, dem 10. d. M., früh ¾3 Uhr, erlöste Gott von ihrem langen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Emilie Rettig

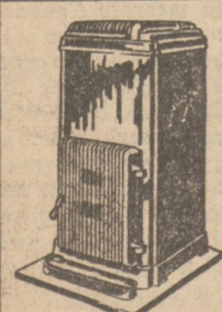
geb. Breitenfeld

im 89. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg, den 12. Dezember 1938.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 13. d. M., nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause, Fordońska 9, aus statt. 3733



Als 8411

Wohnungsschmuck

Dauer-brandofen

sparsam im Verbrauch, der Firma

Neumann & Knitter

Bydgoszcz Niedźwiedzia 1

Fachmännische Bedienung

Wäsche-Atelier Hasse, Marsz. Focha Nr. 26 fertigt billig Damen- u. Herrenwäsche, Pyjamas, Bettwäsche, von eigenem und geliefertem Material. **Neuste Oberhemdenstoffe** preiswert vorrätig.



Die grösste Auswahl

in **Schlittschuhen-Rodelschlitten**

J. Musolff T. z o. p.

Bydgoszcz Gdańska 7.

Tel. 30-26 u. 15-60 8166

Tapeten Linoleum Wachstuch Läufer Teppiche und Vorleger

in verschiedenen Größen und Sorten zu billigsten Preisen empfiehlt 7793

Waligórski

Bydgoszcz

Tel. 1223 - Gdańska 12

Strickkleidung

reine Wolle, fertigt an Maschinen-Strickerei

M. Bauer

Sw. Trojcy 35. 7660

Wer verhilft 8256

intell. Dame zu einer

Existenz?

Bargeld vorhanden. Off. unt. Nr. 3460 an „Kosmos", Poznań 3, skr. pocztowa 1037.

Europa-Sammlung

3500 Stück mit Album, gebe ab für 350 Złoty Angeb. unter H 4746 a. Ann.-Exped., Wallis, Toruń. 8243

Pianinos 3673

Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle in großer Auswahl:

Weihnachts- und Neujahrs-Postkarten, Jugend-Lektüre, Romane, Märchen-, Bilder-, Poesie- und Tagebücher, Gesang- u. Gebetbücher, christliche und andere Kalender, Postkarten und Amateur-Alben, modernes Briefpapier in Mappen und Kassetten sowie Gesellschaftsspiele.

Elise Zentgraf, Tczew

ul. Dworcowa 1 (Bahnhofstraße)

Setzfische Bressen

gibt ab 8260

A. Gill, Koronowo, ul. Wodna.

Einige 100 8310

Weihnachtsbäume

1.50—2 m hat abzugeb.

Ernst Adam, Otorowo, p. Solec Kuj.

Heirat

Landwirt, ev., 30-ger mit 100 Morg. gutem Boden, schöne Lage, sucht nette Bauerntochter zwecks

baldiger Heirat

kennenzulernen. Vermögen erwünscht. Nur ernstgemeinte Zuschr. mit Bild unter H 3727 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Weihnachtswunsch!

Zwei hübsche Hellblondinen, die sich nach einem Eheglück sehnen, wünschen die Bekanntschaft besserer Herren im Alter von 30—40 J.

zwecks baldiger Heirat

Frdl. Zuschriften unt. E 3710 an d. Gschst. d. Z.

Weihnachtswunsch

Danziger, evgl., Mitte 30, Besitzer einer kleinen Landwirtsch. b. Danzig, wünscht arische, blonde Landwirtstochter mit etwas Vermögen

zwecks Heirat

kennen zu lernen. Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt w., unter W 3630 an die Geschäftsst d. Zeitg. erb.

Idealdenk., selbständ.

Geschäftsmann,

mit zukunftsreicher Existenz, angenehmem Äußeren, strebs., energ., gutherzig, wünscht sof. kurzentschloss. materiell unabhängige, moderngesinnte, gut. Charakter Wesen, Gemüt und Ersparn. besitzende Dame (Fräulein, Witwe oder Lebensgeprüfte) 28-45, welche sich nach Selbständigk., Sichverstehen Lebensglück, späterer **Heirat** sehnt, kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte ausführliche Zuschrift. (Beantwort. zugesichert) unt. K 3597 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann, evgl., 30 Jahre alt, in gesich. Posit. sucht nett. Mädel mit Vermögen

zwecks bald. Heirat

kennen zu lernen. Off. m. Bild u. J 3730 an die Geschst. d. Ztg erb.

Blindenbitte zum Advent!

Wer hilft uns auch in diesem Jahr, unseren lieben Blinden eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Bei Euch, all Ihr Sehenden, klopfen wir an. Spenden nehmen entgegen: **Pastor Steffani,** Postscheckkonto Innere Mission, Poznań 208 390, Schwester **Augusta Schönberg,** Blindenmutter, Poznań, Patr. Jackowskiego 23, Konto Nr. S. 148 bei der Landesgenossenschaftsbank Poznań. 7783



Große Auswahl

A. Dittmann T. z o. p.

Telefon 30 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6



Offene Stellen

Bedeutendes Getreideexporthaus in Danzig sucht erfahrenen 3737

Einkäufer

für Getreide und andere landwirtschaftl. Erzeugnisse. Es kommen nur Bewerber in Frage, die mehrjährige Tätigkeit im Getreidehandel nachweisen können und die polnische Sprache beherrschen. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. sind zu richten unt. N 3737 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Jung. Feldbeamten

auf 1000 Morgen-Gut zum 1. 1. 39 **gesucht.** Offert. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung u. M 8178 an die Geschst. d. Ztg.

Zum 1. Januar 1939 für 1400 Morgen evgl., unverheirateter

Beamter

unter Oberleitung **gesucht.** 5 Jahre Praxis, lückenlose, gute Zeugn. erforderlich. 8207

Oehlrich, Mała Turcza, poczta i stacja Płośnica.

Suche von sofort einen

1. Beamten

für mein 1600 Morg. großes Brennereigut. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen an 8302

Gutsverwalt. Małkowo Post Żukowo, powiat Kartuzy.

Einfachen, unverheir.

Brenner

mit Brennerlaubnis z. selbständigen Leitung einer mittl. Brennerei von sofort **gesucht.** Offerten unter B 8296 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Vertreter

sucht arische, Bielitzer Firma zum Verkauf **von Tuchwaren,** bei Privat- u. Beamten-Kundschaft. Off. **Bielsko,** skrzyt. Poczt. 345 8254

Tüchtiger

Uhrmachergehilfe

der in der Fahrradbranche bewandert ist, wird zum 1. 1. 1939 **gesucht.** Bewerbung mit Gehaltsanspr. erb.

E. Schröder Uhrmachermeister Dzie, Pomorze. 3731

Schmiedelehrling

stellt von sofort ein

Paul Breitzmann, Schmiedemeister, **Ki. Skorupki Nr. 35.**

Kutscher und Chauffeur

mit guten Zeugnissen, zum 1. 1. 1939 gesucht. Gefl. Offerten unt. U 8280 an d. Gst. d. Ztg.

Suche z. 1. Jan. 39, ev.

Wirtschafterin

erfahren im Kochen, Schlacht., Backen Federviehaufzucht. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, Lebenslauf einsenden an

Dom. Rodziejewo poczta Starogard. 8303

Gesucht per sofort od. später geg. gut. Gehalt

Hausmädchen

tüchtig, frdl., das koch. plätten und alle Zimmerarbeiten versteht. Off. m. Zeugnisabschr. u. T 8264 a. d. G. d. Z. erb.

Suche zum 1. 1 1939

Mädchen für alles

mit Kochkenntn. Off. mit Zeugnisabschriften unter W 8298 an die Deutsche Rundschau.

Beachten Sie bitte die Schaufenster

Ein beliebtes Weihnachts-Geschenk sind gute und geschmackvolle Stoffe!

Seit langen Jahren kauft und schenkt jeder

hübsche Seiden-, Woll- und Baumwollstoffe, Flanelle, Gardinenstoffe, sowie Gobelins

während des großen und günstigen Weihnachtsverkaufs bei

F. Ferber.

Telef. 36-19 **Manufakturwarengeschäft** Telef. 36-19

Bydgoszsz, ul. Gdańska 63, Ecke Cieszkowskiego

Reiche Auswahl in Bielitzer Herrenstoffen

Seltene Gelegenheit billigen Einkaufs

Die wichtigsten

VORTEILE

der Telefunken-Super 1938/39

1. **60% Stromersparnis** durch umschaltbare Stromsparschalter. Der Super „T 4 z" verbraucht z. B. nur 20 Watt Strom (wie eine kleine Glühbirne).
2. **Bisher unerreichte Klanggüte** Telefunken-Nawi-Lautsprecher mit Breitbandmembran. Bandfilter.
3. **Trennschärfe u. Empfindlichkeit** noch mehr gesteigert. Hochleistungskreise mit Eisenkernspulen. Ein Meistersatz der besten Telefunkenröhren.
4. **Elegante Gehäuse** in vollendeter Ausführung und akustisch bester Form. Uebersichtliche Skala. Leichte Bedienung.

Die neuen Telefunken-Super müssen Sie hören und vergleichen, um sich selbst von Ihrem hohen Wert zu überzeugen.

TELE FUN KEN

Radio **TELEFUNKEN**

Die Qualitätsmarke

Demonstration und Verkauf:

ZAKŁAD ELEKTRO-TECHN. **W. TYBORSKI**

właśc. Wacław Tyborski i Józef Weyna

Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 25 - Telefon 35-15

Stellengesuche

Jg., ordentlicher

Herrenfriseur

sucht Stellung. Offert. unter L 3688 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb

---

Tüchtig., jg. evgl. Ehepaar sucht Stellg. nach Deutschland von sof. od. später auf dem Lande. In all. vorkommenden Arbeit. bewand., gute Zeugn. vorhand. **Julius Dikof, Władysławowo,** p. Rynarzewo, powiat Szubin. 3702

Ehrlicher, zuverlässiger Mann sucht Stelle als

Wächter, Bote

od. ähnliches. Off. unt. F 3720 an d. Geschst. d. Z.

Landwirtstochter

evgl., sucht zum 1. 1. 39 Stellg. als erstes oder alleiniges

Stubenmädchen

evtl. a. Alleinmädchen in besserem Hause. Gute Zeugnisse vorh. Meld. m. Gehaltsang. unt. C 3700 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Aeltere, erfahrene

Wirtin

perfekt in all. Zweigen eines Landhaushalts, sucht Stellung z. 1. Jan. oder später. Langjähr. Zeugnisse u. Referenz. vorhanden. Ang. unt. A 8090 an d. Gst. d. Zt.

An- u. Verkäufe

Kaufe Haus

in Bydgoszcz. Anzahlg. 50 000 zł. Off. unt. M 3736 an d. Gst. d. Zt.

---

32 Morg. Mittelboden mit Inventar für 5000 zł zu verkaufen. **Sokołowski, Zduny 4**

Verkaufe

Privatgrundstück

170 Morgen, schuldenfrei, Weizenboden, Inventar kompl., 65 000 zł, Anzahlung 50 000 zł.

Bernard Leciejewski, Mogilno. 8229

---

2 rein-belgische Hengste

zu verkaufen. 8265

Denar-Rotschimmel 3-jähr. von Nerwus

Arras-Fuchs 3-jährig von Amor

Gutsverw. Głuchowo, p. Chełmża.

Kaufe belgischen

Deckhengst

evtl. auch Halbblut. Ang. unt. J 4751 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8299

Habe abzugeben: 8304

1. br., belg

Zuchthengst

„Athlet II" v. Athlet a. d. St. v. Korporal, gängig, zugf., geb. 1931.

2. gäng., gekörten

Warmbluthengst

„Fanfaren" v. Viveur" a. d. Rybka III v. Balamut, geb. 1. 1. 1933. Von beiden Hengsten ist Nachzucht vorhand.

Richter, Sędziniec, pt. Wysoka, p. Wyrzysk.

---

2 starke ¾ jähr. **Fohlen**

Oldenburgerabstamm u. zwei 4-jährige verk.

Wittmann, Radłowo poczta Pałość.

Ferkel zu verkaufen.

Behnke, Czarnowczyn, p. Bydgoszcz. 3728

Gebrauchter

Puppenwagen

moderne Ausführung, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3734 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Piano

Nußbaum, Markeninstrum., voll. Klang, für 400 Zł. zu verkaufen. Anfragen unt. Z 8301 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bild für Schlafzimm. kauft 3722

Pomorska 27/6.

Zu verkaufen betriebsfähigen, Lanz'schen

Goliath-Dreschkasten

60 Zoll, Jr W., sowie **zu kaufen gesucht:** Lanz'schen

Rohölbulldogg

von 20 PS. aufwärts. Beides vom Besitzer. Gefl. Offert u. L 8177 an die Geschst. d. Ztg.

Wohnungen

3- oder 4-Zimmer-Wohnung

v. ruhig. Miet. gesucht. Angebote unt. N 3672 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Kleines

leeres Zimmer

an alleinstehd., älter. Dame zu vermiet. Gefl. Offerten unter D 3705 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1-Zimmer-Wohng.

in ul. Kościuszki z. vermieten. Angeb. u. L 3735 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

1 od. 2 Zimmer

möbl. od. unmöbl. an gerufstätige Dame od. Herrn ab 1. 1. 39 zu vermieten. 3729

Cieszkowskiego 10, W. 7.

Möbliert. Zimmer

mit oder ohne Pension

Kanałowa 8, 2. 3714

Suche p. sofort **1—2**

gut möbl. Zimmer

mit voller Pension, Bad und elektr. Licht. **Chiffre: G 3723.**

Pensionen

Nehme noch 1 Schülerin

in Pension. 8240

J. Pampe, Sw. Jańska 3.

Poln. Famil. kath. verm

1 Zimmer mit voller Pension

an 2 ält. dt. Gymnasial-Schülerin. zw. beiderseitiger Konversation. Näh. **Dworcowa 54/11.**

Staats-Theater Danzig.

Wochenspielplan v. 12. bis 18. Dezember 1938

Montag, den 12. Dezember, 19.30 Uhr:
Ottorino Respighi: **Die Flamme.** Oper in 3 Akten.

Dienstag, den 13. Dezember 15.00 Uhr:
Geschlossene Vorstellung. **Der Waffenschmied.**

19.30 Uhr:
Karl Bunje: **Familienanschluß.** Eine vergnügte Komödie in 3 Akten.

Mittwoch, den 14. Dezember, 19.30 Uhr:
Vorstellung für KdF.: Giuseppe Verdi: **Ein Maskenball.** Oper in 3 Akten.

Donnerstag, den 15. Dezember, 19.30 Uhr:
Hanns Gobsch: **Der Thron zwischen Erdteilen.** Schauspiel in 5 Akten.

Freitag, den 16. Dezember, 19.00 Uhr:
Friedrich v. Schiller: **Wallensteins Tod,** in 5 Aufzügen.

Sonnabend, den 17. Dezember, 19.30 Uhr:
Hans Gobsch: **Der andere Feldherr.** Schauspiel in 3 Akten.

Sonntag, den 18. Dezember, 15.00 Uhr:
Vorst. f. KdF. **Der Thron zwischen Erdteilen.**

19.30 Uhr:
Arno Vetterling: **Liebe in der Lerchengasse.** Operette in 3 Akten.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

12. Dezember.

Erhält Bromberg eine Jutefabrik.

Die Maschinenfabrik H. Löhnert in andere Hände übergegangen.

Am vergangenen Sonnabend fand der Versteigerungstermin der Maschinenfabrik Löhnert im hiesigen Burggericht statt. Als einziger Reflektant war als Vertreter der Landesversicherungsanstalt (Fundusz Ubezpieczeń Emerytalnych Pracowników Umysłowych) Rechtsanwalt Włazło aus Posen erschienen. Für den Betrag von 773 470 Złoty ging das Unternehmen als Eigentum in die Hände der obigen Anstalt über. Es ist zu erwähnen, daß die Landesversicherungsanstalt Hauptgläubiger der Maschinenfabrik Löhnert mit einem Betrag von 560 000 Złoty ist. Der Zuschlagstermin ist für den 16. d. M. festgesetzt.

Wie wir erfahren, soll das Unternehmen in eine Jutefabrik umgewandelt werden. Die Entscheidung hierüber soll in den nächsten Tagen getroffen werden. Ein Interesse an dem Unternehmen zeigt auch die Zuckerbank in Posen.

---

§ Eine furchtbare Familientragödie hat sich heute morgen gegen 6 Uhr in dem Hause eines Eisenbahners in Pyszczyn (Ludwigsfelde) hiesigen Kreises ereignet. Ein Eisenbahner hat seinen 15-jährigen Sohn erschossen und seine 9-jährige Tochter durch Revolverschüsse verletzt. Offensichtlich liegt hier ein Tobsuchtsanfall vor. Als die von dem furchtbaren Verbrechen benachrichtigte Polizei am Tatort eintraf, hatte der Täter seinem Leben ein Ende gemacht.

§ **Eine Polizei-Razzia** wurde in der Nacht zum Sonntag durchgeführt. Dabei wurden 32 verdächtige Personen verhaftet.

§ **Schaufensterdiebe** zertrümmerten heute früh zwischen 4 und 5 Uhr ein Fenster im Manufakturwarengeschäft von E. Preiß, Plac Wolności (Weltzienplatz) 1. Den unerkannt entkommenen Tätern gelang es, mit Waren im Werte von 400 Złoty zu entkommen.

§ **Einen gefährlichen Sturz vom Rade** erlitt am Sonnabend gegen 14 Uhr der 32jährige Fleischer Edmund Rosinski, Szczecinska (Verl. Rinkauerstraße) 19. Als er durch die Jagiellońska (Wilhelmstraße) fuhr, brach der Fahrradrahmen und R. stürzte so schwer auf das Pflaster, daß er besinnungslos liegenblieb. Vorübergehende eilten dem Bedauernswerten zu Hilfe und sorgten für seine Überführung in das Städtische Krankenhaus.

§ **Zu einem Autozusammenstoß** kam es an der Ecke Król. Jadwigi (Viktoriastraße) und Bahnhofstraße. Dabei wurde eines der Autos schwer beschädigt, während Personen nicht zu Schaden kamen. Zu einem weiteren Verkehrsunfall kam es in der M. Focha (Wilhelmstraße), wo eine Radlerin, ohne sich darum zu kümmern, ob die Straße frei ist, plötzlich zur Seite bog und von einem Auto angefahren wurde. Sie blieb auf dem Kühler liegen und entging so der Gefahr, überfahren zu werden Das Rad wurde beschädigt, während die Radlerin unverletzt blieb.

§ **Eine ganze Familie an Fleischvergiftung erkrankt.** Nach dem Genuß von Wurst ist in der Nacht zum Sonntag die Familie des Arbeiters Jan Jakubowski, Thornerstraße Nr. 61, an schwerer Fleischvergiftung erkrankt. Es handelt sich um das 41jährige Familienoberhaupt, die 40jährige Ehefrau Martha und zwei Töchter im Alter von 7 und 6 Jahren. Da der Zustand sich mehr und mehr verschlechterte, alarmierte der Mann Nachbarn, welche von dem Vorfall die Rettungsbereitschaft in Kenntnis setzten. Die Erkrankten wurden in das Diakonissen-Krankenhaus geschafft. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Ein Raubüberfall** wurde am Sonnabend gegen 16 Uhr in der Nähe des Waldes an der Kujawier-Chaussee verübt. Der Eisenbahner Jan Mroczkowski aus Stryczyk hiesigen Kreises war mit seiner Frau nach der Stadt gekommen, um hier einige Einkäufe zu tätigen. Am Abend schickte er dann die Frau mit dem Autobus nach Hause, während er selbst mit dem Fahrrad nachkommen wollte. Als er sich bei einem Friseur in der Kujawierstraße rasieren ließ, lernte er zwei Männer kennen, die ihn zu einem Czysta einluden. Nach kurzem Aufenthalt in einem Lokal trat M. den Rückweg an, wobei ihm die Männer vorschlugen, ihn ein Stück Weges zu begleiten. In der Nähe des Waldes fielen die neuen „Freunde" über M. her, stießen ihn vom Rade und raubten ihm 36 Złoty. Der Überfallene begab sich nach einiger Zeit zur Polizei, der er den Fall meldete.

§ **Freispruch.** Am 20. Mai v. J. hatte sich vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts Frau Salomea Tudzinska, Witwe des verstorbenen Kassierers des hiesigen Burggerichts, Tomasz Tudzinski, in einem sensationellen Prozeß zu verantworten gehabt. Frau Tudzinska war angeklagt, in den Jahren 1925 bis 1934 von ihrem Mann verschiedene von ihm zum Schaden des Staatsschatzes unterschlagene Beträge in Höhe von 120 000 Złoty in Empfang genommen und sich somit der Mitwisserschaft schuldig gemacht zu haben. Nach dem Tode des Tudzinski ergab eine Prüfung der Bücher sowie der Erb-, Testament- und anderer Akten, daß dieser als Kassierer des Burggerichts 122 975,64 Złoty unterschlagen hatte. Im Jahre 1928 kaufte Tudzinski, wie aus der Anklageschrift hervorging, auf den Namen seiner Frau in der Blumenstraße ein Hausgrundstück im Werte von 100 000 Złoty. Die Angeklagte hatte sich damals in dem Prozeß nicht zur Schuld bekannt und angegeben, daß ihr Mann sich das Geld erspart hatte. Frau T., die von Rechtsanwalt Kaszyński verteidigt wurde, wurde vom Gericht zu einem Jahr Arrest und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Die Hälfte der Strafe wurde ihr auf Grund der Amnestie erlassen. Gegen dieses Urteil hatte der Verteidiger der Angeklagten Berufung angemeldet. Das Appellationsgericht in Posen hob jetzt das Urteil der ersten Instanz auf und sprach Frau Tudzinska von Schuld und Strafe frei.

§ **Von ihrer Untermieterin bestohlen** wurde die hier wohnhafte Maria Pieńczewska. Bei der P. hatten die Schwestern Gertrud und Wanda Dobrolinska ein Zimmer gemietet. Eines Tages mußte die Wohnungsinhaberin feststellen, daß aus ihrem Schrank mehrere Kleider fehlten. Da als Dieb nur die beiden Schwestern in Betracht kommen konnten, erstattete die P. gegen sie Anzeige. Die beiden Schwestern hatten sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Zur Verhandlung hatte sich nur die Gertrud D. gestellt, die sich auch zur Schuld bekannte. Das Gericht verurteilte sie zu zwei Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Wegen Beamtenbeleidigung** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der hier wohnhafte 58jährige Kaufmann Andrzej Michalski zu verantworten. Die Anklageschrift legt ihm zur Last, daß er am 20. August d. J. den Veterinär Dr. Michalski beleidigt habe. An dem genannten Tage hatte Dr. Michalski im Auftrage des Städtischen Schlachthofes in Assistenz von zwei Polizeibeamten auf dem Grundstück des Angeklagten eine Revision durchgeführt, da der Schwiegersohn des Angeklagten der Schwarzschlächterei verdächtigt war. Während der dienstlichen Tätigkeit ließ sich der Angeklagte zu beleidigenden Äußerungen hinreißen. Der Angeklagte, der sich nicht zur Schuld bekennt, wurde zu drei Monaten bedingungslosem Arrest verurteilt.

§ **Wegen Diebstahls** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht der 40jährige Händler Jan Ciesielski und der 38jährige Wojciech Lewandowski zu verantworten. Die beiden sind angeklagt, von einem Lastauto zum Schaden des Eisenhändlers M. Stefan verschiedene Stahlstäbe im Werte von 172 Złoty gestohlen zu haben. Die Angeklagten sind vor Gericht nicht geständig. Sie wurden zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Graudenz (Grudziądz).

Herbstbutterprüfung 1938.

Im „Goldenen Löwen" fand am letzten Mittwoch die diesjährige Herbstbutterprüfung statt. Veranstalter waren: Verband deutscher Genossenschaften (Posen), Milchwirtschaftlicher Verband (Bromberg) und Verband ländlicher Genossenschaften (Graudenz). Die letztgenannte Organisation war federführend. Insgesamt lagen 71 Proben (Dauerbutter) und 89 Proben (Frischbutter) zur Prüfung vor. An der Prüfung nahmen Molkereifachleute und Kaufleute teil, so daß in jeder Gruppe Vertreter dieser Berufsstände zusammengeschlossen waren. Bei der Eröffnung konnte Verbandsdirektor Wollmann die Herren Saitner (Hauptvereinigung deutscher Milchwirtschaft Berlin), Bittner (Milchversorgungsverband, Danzig), Mandt (Danziger Milchzentrale, Danzig), Ing. Bul (Małopolski Związek Mleczarski, Kraków), Reetz (Reichsfettstelle, Berlin), Heuer (Molkereizentrale, Posen), Ing. Karzel (Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Posen) und Lotz (Verband deutscher Genossenschaften, Posen) begrüßen.

Die Beurteilung der Butter erfolgt nach dem 20-Punktsystem, da auch bei der Frühjahrs- und Sommerbutterprüfung dieses System angewandt wurde. Daneben wurde aber auch die Punktzahl nach dem 100-Punktsystem angegeben. Eine zusätzliche Beurteilung erstreckte sich auf die Verpackung. Vor der Prüfung waren bereits die Ergebnisse der Wasser- und Fettgehaltsuntersuchungen festgelegt und das Nettogewicht der Butterprobe ermittelt. Das Ergebnis der Prüfung zeigte, daß in der Beurteilung der Butter zwischen den einzelnen Prüfungsgruppen keine erheblichen Differenzen auftraten. Bei einer Beurteilung von insgesamt 160 Proben brauchte die Hauptprüfungskommission nur in 20 Fällen einzutreten, um Differenzen zu klären.

Die Ergebnisse der Prüfung waren folgende: Es erhielten 19—20 Punkte minus bzw. 96—100 Punkte die Molkereien Płośnica, Smigiel, Rogóżno, Drożdzienica, Janowiec, Rybno, W. Zławieś, Kcynia, Pniewy, Wybcz, Podwęgierski, Mieścisko, Dobrzyca, Broniszewo, Owieczki, Pępowo für Frischbutter.

Zwischen 18—19 minus bzw. zwischen 92—95 Punkten lagen die Proben für Frischbutter von folgenden Molkereien vor: Bukowiec, Lednagóra, Lubowo, Kłodzyn, Wilkowija, Kurki, Petzold (Ostrowite) Pamiętowo, Kamien, Silno, Świecie wieś, Krotoszyn, Korytowo, Gruczno, Sroda, Kruszyny, Sępólno, Ogorzeliny, Łunawy, Nowy Tomyśl, Dębowałąka, Trzeciewiec, Tarnowo, Deemol (Łuck), Kościerzyna, Działdowo, Królikowo, Dziewierzewo, Parzew, Sokołowo, Komorzewo, Wągrowiec, Mokre, Leszno, Swarzędz, Szamotuły, Obornik, Ptakoniewice, Pruszcz, Deumol (Wincentówka), Małki, Zbrachlin; und für Dauerbutter: Janowiec, Margonin, Świecie wieś, Silno, Lubowo, Tarnowo, Trzeciewiec, Baranów, Bukowiec, Małki, Spikermann, Mieścisko, Szamotuły, Owieczki, Pępowo, Skarszewy, Kłonia, Pamiętowo, Krotoszyn.

Von 17—18 minus bzw. von 88—91 Punkten für Frischbutter lagen folgende Molkereien: Drzycim, Łasin, Strzelno, Skarszewy, Tuchola, Koźmin, Ostrowite, Srodczyn, Kłonia, Granowo, Morakowo, Ośnieczewko, Łobżenica, Jarocin, Mochy, Budziszewo, Łękno, Wojnowo, Przemysławki, Deumol (Kmockyminek), Baranów, Szubin; und für Dauerbutter: Sępolno, Drzycim, Śmigiel, Koźmin, Siemkowo, Korytowo, Wilkowija, Dębowałąka, Wągrowiec, Działdowo, Zbrachlin, Pruszcz, Brzozowo, Środo, Ośnieczewko, Królikowo, Podwęgerki, Jarocin, Starogard, Wybcz, Płąśnica, Kruszyny, Drożdzienica, Kcynia.

16—17 minus bzw. 84—87 Punkte erhielten für Frischbutter: Serock, Mogilno, Grudziądz, Konojadz, Olsztyn, Deumol (Zwojczek); und für Dauerbutter: Mrocza, Kurki, Konojady, Ogorzeliny, Lednagóra, Tuchola, Pniewy, Kamień, Łasin, Gruczno, Białyśliwiec, Dziewierzewo, Sokołowo, Komorzewo, Mochy, Swarzędz, Przemysławki, Kościerzyna.

Berücksichtigt man, daß eine exportfähige Butter eine Mindestpunktzahl von 84 erhalten muß, so sind 87 von insgesamt 89 Frischproben oder 97,9 Prozent der gesamten Proben exportfähig, und von 71 angelieferten Dauerbutterproben 65 oder 91,0 Prozent der Gesamtanlieferung ebenfalls exportfähig. Grundsätzlich ist es notwendig, noch darauf hinzuweisen, daß bei der Prüfung der Dauerbutter die lange Lagerung außer Betracht gelassen wurde, d. h. daß diese Butter nicht vom Standpunkt des Erzeugers aus, sondern von Konsumenten beurteilt wurde. Das Ergebnis der Prüfung für Dauerbutter muß also als sehr gut bezeichnet werden, da an diese Butter schon durch die Art der Lagerung hohe Anforderungen gestellt wurden. Diese haben in der Hauptsache darin bestanden, daß die Butter noch 14 Tage ohne jede Kühlung gestanden hat, nachdem sie vorher Monate hindurch bei tiefen Temperaturen gehalten wurde. *

× **Das Städtische Museum,** Lindenstraße (Legionów), wird im allgemeinen viel zu wenig in Augenschein genommen. Und doch befindet sich dort eine sehr erhebliche Zahl von Altertumsfundstücken aus verschiedenen Zeitepochen. Sehenswert sind auch die Gegenstände, die an Courbiere und überhaupt an die Belagerung der Feste Graudenz erinnern. Die Besichtigungszeiten sind Mittwochs und Sonnabends von 12—14, sowie an Sonn- und Festtagen von 11—13 Uhr. *

× **Ermittelte und festgenommene Diebin.** Wie Stanisława Zajączkowska, Unterbergstraße (Podgórna) 10a, der Polizei anzeigte, sind ihr aus der Wohnung eine Mappe, eine Thermosflasche sowie eine Handtasche mit ca. 10 Złoty entwendet worden. Als Täterin konnte eine gewisse Bronisława Ziółczyńska, in „Madeira" wohnhaft, festgestellt werden. Sie wurde festgenommen.

× **Wohnungs- und andere Diebstähle.** Aus der Wohnung von Zbigniew Kruszewski, Marienwerderstr. (Wybickiego) 3, wurden eine silberne Uhr mit Kette sowie ein Zigarettenetui im Gesamtwert von 185 Złoty, aus mehreren Klassen der Mickiewicz-Volksschule elektrische Birnen, insgesamt fünf, ferner aus dem Ignacy Burczyńskischen Keller, Oberbergstraße (Nadgórna) 58, 140 Kilogramm Äpfel im Werte von 70 Złoty entwendet.

t **Der letzte Wochenmarkt** hatte gute Beschickung, reichen Verkehr und, was die Hauptartikel anbetrifft, höhere Preise. Die Butter kostete 1,50—1,80, Eier 1,80—2,00, Äpfel 0,15—0,35, Birnen 0,35—0,50, Haselnüsse Liter 1,50, Walnüsse 1,40 (beides hiesige Ware). Moosbeeren, Hagebutten kosteten Liter 0,20 bis 0,25, Salat drei Kopf 0,20, Spinat 0,25, Rosenkohl 0,20—0,25, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Blumenkohl 0,10—0,60,

Thorn.

Graudenz.

Mohrrüben, Wruken, Rote Rüben 0,05—0,10, Gänse 4—7,00, Enten 2,50—4,00, Puten 3,50—6,00, Tauben Paar 0,80—0,90; Hasen 2—3,50, Silberlachs 2,00, Zander 1,80, Hechte lebend 1,00, tot 0,80, Schleie 0,80—0,90, Karauschen 0,60—0,80, Karpfen 1,00, Halbbressen 0,50—0,70, Plötze 0,25—0,30, frische Heringe drei Pfund 1,00, Fischkarbonade 0,50, Pomucheln 0,25, geräucherte Heringe 0,20—0,25, Sprotten 0,60; Blumen in Töpfen 0,50—1,00 und mehr, Sträußchen 0,10—0,30, Tannengrün und Palmkätzchen 0,10—0,15, die ersten kleinen Tannenbäumchen 0,20—0,80, größere Bäume 1—3,00. Außerdem sah man außer Spiel- und Zuckerwaren viel Schuh- Blechwaren.

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 3 Zentimeter weiterhin angestiegen, betrug der Wasserstand Sonnabend rüh am Thorner Pegel 0,76 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist von 2,6 auf 2,1 Grad Celsius zurückgegangen. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig nahmen die Personen- und Güterdampfer „Stanisaw" und „Dunajec" bzw. „Jagiełło" hier fahrplanmäßig Aufenthalt. Eingetroffen ist aus Danzig der Schleppdampfer „Wisła" mit vier leeren Kähnen. Ausgelaufen sind in Richtung Warschau Schlepper „Wanda I" mit einem beladenen und 13 leeren Kähnen und Schlepper „Minister Lubecki" mit vier Kähnen mit Stückgütern, in Richtung Danzig der Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit drei Kähnen mit Sammelgütern sowie der Schlepper „Jupiter" ohne Schlepplast.

≠ **Zwei Fahrraddiebstähle** verzeichnete der letzte Polizeibericht: Dem Aleksy Matczak in der ul. Żwirki in Wigury 52 wurde ein Herrenfahrrad Marke „Pekas" mit der Fabriknummer 138 074 und der Registerungsnummer Z. 43 915 im Werte von 140 Złoty gestohlen, dem Jan Paciorkowski in Thorn-Podgorz, ul. Piaski 8, ein „JMT"-Herrenrad im Werte von 60 Złoty, das die Fabriknummer 1008 und die Registrierungsnummer Y. 42 185 trägt. Die Polizei hat in beiden Fällen eine Untersuchung eingeleitet. **

≠ **Empfindlich bestohlen** wurde der in Czerniewice (Czernewitz) hiesigen Kreises wohnhafte Eisenbahner Zygmunt Lewandowski. Ihm verschwanden aus einem Schranke im Keller des Hauptbahnhofs-Gebäudes ein Pelz, ein Mantel, eine Laterne und Handschuhe im Werte von ungefähr 130 Złoty. Der Täter ist unbekannt. **

Dirschau (Tczew)

de **Eine Vorweihnachtsfeier** veranstaltete der Turnsportverein von 1862. Während einer Kaffeetafel sang ein Doppelquartett das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht". Dann erschien der Weihnachtsmann, der an jeden Turnbruder bzw. an jede Turnschwester Worte der Ermahnung richtete. Die so engverknüpfte Schar der Turner blieb in harmonischer Stimmung noch längere Zeit fröhlich zusammen.

de **Die weiblichen Mitglieder des VDK** veranstalteten am 11. d. M. in den Räumen der „Hala Pomorska" eine Adventsfeier. An einer schön geschmückten Tafel nahmen die Mitglieder Platz. In Abwesenheit des ersten Vorsitzenden eröffnete Vikar Schwanitz die Feier. Während der Kaffeetafel trug der Kirchenchor einige Lieder vor. Nach einem von Kindern vorgetragenem Zwiegespräch ergriff Vikar Schwanitz das Wort und sprach über das kommende Weihnachtsfest. Nach mehreren Vorträgen und Gedichten und nach einem Blockflötenterzett wurde die Feier mit dem Liede „Es ist ein Ros entsprungen" beendet.

de **Der letzte Wochenmarkt** brachte Butter zu 1,50—1,60, Eier 1,80—1,90, Äpfel 0,15—0,45, Wruken 0,03, Rotkohl 0,10, Weißkohl 0,06, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,30—0,60, Kohlrabi 0,10, Rosenkohl 0,30—0,35, Spinat 0,25, Preißelbeeren 0,40, Salat Kopf 0,10, Rehfüßchen 0,30, Tauben ein Paar 0,80, Enten Pfund 0,90, Gänse Pfund 0,80, Hasen 3,00 bis 3,50; Hechte 1,20, Flundern 0,25, Heringe 0,08—0,10; Schweinefleisch 0,80—0,90, Karbonade 0,80—0,90, Kalbfleisch 0,50—0,60, Rindfleisch 0,70, Leber 0,80 Złoty.

Konitz (Chojnice)

rs **Seinen 80. Geburtstag** beging am 11. Dezember in voller körperlicher und geistiger Frische Heinrich Schönemann, von hier, Schützenstraße 20 wohnhaft. +

rs **Wann finden die Konitzer Stadtverordnetenwahlen statt?** Bekanntlich haben in einigen Städten Pommerellens die Stadtverordnetenwahlen stattgefunden bzw. finden am 18. Dezember statt. Wie wir erfahren, werden die Stadtverordnetenwahlen in Konitz erst im Februar nächsten Jahres stattfinden. Bekanntlich wurden nach den letzten Stadtverordnetenwahlen eine Reihe von Wahlprotesten eingereicht und blieb die alte Stadtverordnetenversammlung bis zur Entscheidung beim Verwaltungsgericht in Thorn im Amt, so daß die Kadenz der jetzt amtierenden erst Ende März abläuft. +

rs **Ein Verkehrsunglück** ereignete sich letztens dadurch, daß ein Fleischerfuhrwerk scheute und gegen die Brücke über den Abflußgraben stieß. Der Fleischergeselle wurde vom Wagen geschleudert, kam jedoch ohne ernste Verletzung davon. Das losgerissene Pferde konnte aufgegriffen werden. +

rs **Auf dem Sonnabend-Wochenmarkt** kostete: Butter 1,30—1,50, Molkereibutter 1,60—1,70, Eier 1,70—1,80, Hühner 1,80—2,80, Hühnchen 1,00—1,50, Enten 2,80—3,50, Gänse 4,50—6,00, Fettgänse 0,75—0,85 das Pfund, Puten 3,50—5,00, Tauben 1,00—1,20 das Paar, Hasen 2,50—3,00, Plötze 0,20—0,40, Barse 0,25—0,60, Hechte 0,60—0,70, Schleie 0,70, Karpfen 0,70—0,80, Maränen 0,40—0,60, Karauschen 0,50—0,60, Aale 1,00—1,20, Bücklinge Kistchen 1,20, Sprotten 0,80, Dorsche 0,60, Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,50, Kartoffeln 1,80—2,00 Złoty der Zentner.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 12. Dezember. Plötzlich verstorben ist auf dem Wege zur Arbeit der Bahnbeamte Władysław Zarębski. — Der letzte Jahrmarkt war schwach besucht, da verschiedene Landwirte noch nicht wußten, daß die Sperre für Klauenvieh aufgehoben war. Es waren hauptsächlich Pferde mittlerer und schlechterer Qualität angeboten.

rs **Czersk**, 12. Dezember. Ein Unglücksfall ereignete sich am Freitag bei den Notstandsarbeiten in Odrzy. Dort entgleiste eine mit Lehm beladene Lore und begrub den Arbeiter Sonka unter sich. S. erlitt einen Beinbruch.

h **Löbau** (Lubawa), 10. Dezember. Zu den kommenden Wahlen zum Stadtparlament hatte die Wählerschaft drei Kandidatenlisten eingereicht. Nr. 1 ist die Liste der Nationalpartei, Nr. 2 die der Arbeitspartei und Nr. 3 die des Selbstverwaltungs-Wirtschaftsblocks (OZON).

Wojewodschaft Posen.

Superintendent D. Arthur Rhode 70 Jahre alt.

Am 13. Dezember vollendet Superintendent D. Arthur Rhode in Posen sein 70. Lebensjahr. Der nach einer schweren Operation in den letzten Monaten wieder erfreulich Genesene steht seit 18 Jahren im Pfarramt an der Christuskirche zu Posen und verwaltet ebenso lange die Superintendentur des Posener Kirchenkreises. Seit der Begründung der Theologischen Schule und dem mit ihr verbundenen Evangelischen Predigerseminar dient er mit seinem reichen Wissen den jungen Theologengenerationen und vertritt in seinen Vorlesungen hauptsächlich die Fächer des Alten Testamentes, der Kirchengeschichte und der Kirchenkunde. Er ist seit Jahrzehnten Mitglied der Theologischen Prüfungskommission und des Landessynodalvorstandes.

Vor seinem Amtsantritt in Posen wirkte der Jubilar, der seit über 45 Jahren im Amte steht, 25 Jahre in Schildberg, in den letzten Jahren auch als Superintendent des gleichnamigen Kirchenkreises. In diesen langen Jahren war es ihm ein besonderes Anliegen, auch die polnischsprachigen Gemeindeglieder zu bedienen, so daß er schon in seinen Kandidatenjahren, also vor etwa 50 Jahren, die polnische Sprache erlernte, als deren besonderer Kenner er noch heute gilt. Er war einer von den Pastoren, die in regelmäßigen Predigtreisen die „Sachsengänger" in den westlichen Industrieorten und auf den großen mittel- und norddeutschen Gütern besuchte, um ihnen den Gruß der Heimatkirche in der Muttersprache zu bringen. Zur Hebung der sozialen und wirtschaftlichen Lage, zur Förderung der Aufgaben der Inneren Mission und des Gustav-Adolf-Werkes hat er in der auf viele Dörfer verteilten Diasporagemeinde während dieser ersten Amtsjahre Entscheidendes gewirkt und Bleibendes geschaffen.

Trotz seier 70 Jahre steht Superintendent D. Rhode, dem die Theologische Fakultät in Tübingen 1931 die Würde eines Ehrendoktors verlieh, mit rüstiger Frische weiterhin in einem reichen und vielseitigen Tagewerk, das über Gemeinde und Kirchenkreis auch der Gesamtkirche gehört. pz

ꝏ **Posen** (Poznan), 11. Dezember. Die hiesige Sozialversicherungsanstalt hat für den Winter 1938/39 für die Ernährung der Kinder und der heranwachsenden Jugend 38 000 Złoty bewilligt.

In den Ausstand getreten sind 450 vom Städtischen Bürgerkomitee bei städtischen Erdarbeiten beschäftigte Arbeiter, und zwar 300, die beim Städtischen Stadion und 150, die in Główno beschäftigt sind. Der Grund des Streiks ist die Nichtlieferung der Nahrungsmittel aus dem Arbeitslosenfonds. Gegenwärtig sind Verhandlungen der Stadt mit dem Arbeitslosenfonds wegen Lieferung der Nahrungsmittel im Gange. Die Streikenden verhalten sich auf den Arbeitsstellen ruhig.

Das hiesige Bezirksgericht hatte einen Bronisław Gnatkowski aus Chludowo, der im Juli d. J. einen Kuberacki getötet hatte, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Appellationsgericht, das vom Staatsanwalt wegen des Strafmaßes als Revisionsinstanz angerufen worden war, bestätigte das Urteil der Vorinstanz.

Von unbekannten Friedhofsfrevlern wurden auf dem evangelischen Halbdorfsfriedhof mehrere Gräber arg verwüstet.

Ein böses Erwachen gab es für einen hier zugereisten Einwohner von Wreschen, der nach einem Schäferstündchen den Verlust seines Portemonnaies mit 40 Złoty feststellen mußte. Die Diebin wurde festgenommen.

Schwer bezecht wurde ein Bewohner der fr. St. Adalbertstraße in das Stadtkrankenhaus eingeliefert. Dort konnte infolge der schweren Betrunkenheit des Patienten die Art der Verletzungen, die ihm von einem unbekannten Täter beigebracht waren, nicht festgestellt werden. — In der fr. Paulikirchstraße wurde beim Überschreiten des Fahrdamms eine Eva Mendelska aus der St. Martinstraße 22 von einem unerkannt entkommenen Radfahrer überfahren und leicht verletzt.

Der 23jährige Kasimir Komorniczak aus Winiary unternahm im Moniuszkopark durch Lysoltrinken einen Selbstmordversuch. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

ss **Mogilno**, 11. Dezember. Die Ortsgruppe Mogilno der Deutschen Vereinigung hatte ihre Mitglieder sowie die der Nachbargruppen am Sonnabend zu einem interessanten Lichtbildervortrag in das Deutsche Vereinshaus in Mogilno eingeladen. Dieser Einladung waren 170 Volksgenossen gefolgt. Der stellvertretende Vorsitzende Martin Harmel begrüßte die Erschienenen und ganz besonders Schriftleiter Hepke aus Bromberg, der dann das Wort zu einem zweistündigen Vortrag über „Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Laufe der Jahrhunderte" ergriff, der von einer großen Anzahl von Lichtbildern begleitet wurde. Von der engeren Heimat ausgehend, unternahm der Redner eine Reise durch die verschiedensten Gegenden und Landschaften Polens, in denen heute noch deutliche Spuren von deutscher Arbeit Zeugnis ablegen. Besonders eindrucksvoll wirkten die Lieder der Wolhyniendeutschen, die uns von Schallplatten vorgetragen wurden. Mit dem Absingen des Feuerspruchs wurde dann dieser Versammlungsabend geschlossen.

Die Ursache der „Tczew"-Katastrophe.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter).

Bis tief in die Nacht hinein tagte das Seeamt, um die Ursache zu ermitteln, durch die der Untergang des polnischen Dampfers „Tczew" im Munitionsbecken des Danziger Hafens herbeigeführt wurde. Die Verhandlungen sind aber noch lange nicht abgeschlossen, so daß das Urteil des Seeamts erst in einigen Tagen zu erwarten sein wird. Aus den bisherigen langen Vernehmungen schält sich ein Tatbestand heraus, der nämlich, daß eine Sendung von 140 Tonnen Weißblechen nicht rechtzeitig verladebereit war und diese Bleche hätten wegen ihrer Schwere zu unterst verladen werden müssen. Durch das unpünktliche Eintreffen aber kamen sie nach oben, weil der Ladeplan nicht weniger als dreimal geändert werden mußte. (Infolge Regens hatte auch noch die Ladung von 150 Tonnen Kainit nicht wie vorgesehen verladen werden können. Als die Bleche schließlich eintrafen — man hatte schon damit gerechnet, daß sie nicht mehr zur Verladung kommen würden — äußerte der Erste Offizier Radecki dem Kapitän gegenüber Bedenken und der Kapitän Wasowicz legte auch seinerseits die Schwierigkeiten dar, die die späte Übernahme der Bleche verursache. Die Firma „PAM", die Maklerfirma der polnischen Reederei Żegluga Polska, der die „Tczew" gehörte, aber gab Anweisung zur Mitnahme der Blechladung. Das Schiff soll als „weich" bekannt gewesen sein. Es hatte bei gleichmäßiger Ladung nach Aussage seines Kapitäns stets 5 Grad Neigung nach Steuerbord.

Als der Schiff nach Backbord überschlug, gab der Kapitän noch schnell den Befehl in den Maschinenraum: „Alles liegen lassen und nach oben kommen." Auch der erste Offizier rief in den Maschinenraum: „Raus aus der Maschine." Aber das Unglück vollzog sich so schnell, daß der Maschinenassistent Helinski und der Heizer Stolpe nicht mehr nach oben kommen konnten. Ihre Leichen konnten auch bis zur Stunde noch nicht geborgen werden. Staatskommissar Dröscher äußerte Bedenken, ob angesichts der Stabilitätsverhältnisse des Schiffes — nach Aussage des ersten Offiziers „arbeitete es immer" — zu spät mit der Ladung aufgehört sei, doch müssen weitere Feststellungen noch abgewartet werden.

Der Kapitän hatte in der polnischen Kriegsmarine den Rang eines Korvettenkapitäns erreicht, als er in die polnische Handelsmarine übernommen wurde. Er ist 46 Jahre alt und sein Patent für große Fahrt erhielt er 1928 in Warschau. Er ist nicht auf einer Navigationsschule der Handelsschiffahrt ausgebildet worden und hat den Unterricht in der Stabilitätslehre an der Marineakademie in Petersburg genossen. Er war in der Stauung erfahren, denn er war schon als Ladeoffizier gefahren. Der erste Offizier Radecki, der gut deutsch spricht und gleichfalls 46 Jahre alt ist, besitzt ein polnisches Schiffspatent erster Klasse. Das Kommando auf der „Tczew" hatte er erst am 28. November erhalten, so daß er natürlich noch nicht genau mit den besonderen Eigenheiten des Schiffes vertraut sein konnte. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Aussagen der Schiffsingenieure, wonach nach dem Lenzen des Steuerbordtanks — das bekanntlich als Stabilisierungsmanöver erfolgt war — die Ventile wieder geöffnet seien, um den Tank wieder zu füllen.

Der gesunkene Dampfer soll übrigens mit Hamburger Geräten gehoben werden.

*

Der Schleppzug des „Lloyd Bydgoski I".

Noch mit einem anderen Fall hatte sich das Danziger Seeamt zu befassen, an dem der polnische Dampfer „Lloyd Bydgoski I." bzw. ein von ihm geleiteter Schleppzug beteiligt war. Am Nachmittag des 18. November war es im Hafenbecken in Danzig unterhalb der Hafenfähre beim Passieren des Baggers „Hummer" zu einem Zusammenstoß zwischen dem holländischen Motorsegler „Jawa" und den im Schlepp des Dampfers „Lloyd Bydgoski I" befindlichen Kähnen „Bronisława" und „Wanda" gekommen, bei dem die beiden genannten Kähne leicht beschädigt wurden. Der Staatskommissar brachte zum Ausdruck, daß der Schiffsleitung des „Lloyd Bydgoski I" keine Schuld an dem Zusammenstoß beizumessen sei. Das Seeamt führte in seinem Spruch den Unfall darauf zurück, daß die Schiffsleitung der „Jawa" die Passierseite des Baggers zu spät erkannt hatte und daß bei den hierdurch notwendigen Manövern zur Vermeidung eines Zusammenstoßes mit dem Bagger die Kähne leicht gestreift wurden. Sie hätte sich langsam an den Bagger heranmanövrieren, gehörigen Ausguck halten und dem entgegenkommenden Schleppzug Rechnung tragen müssen. Insoweit treffe die Schiffsleitung der „Jawa" eine Schuld. Der Staatskommissar hatte vom Schleppzug noch gesagt, daß er richtig gehandelt habe, wenn er auch nicht das vorgeschriebene 5-Töne-Signal gegeben hatte, doch stehe diese Unterlassung mit dem Zusammenstoß nicht in Zusammenhang.

z **Inowrocław**, 12. Dezember. Diebe verschafften sich auf billige Weise einen Sonntagsbraten, indem sie dem Besitzer Piechocki in Lonczyn von einem geschlachteten Schwein aus der Räucherkammer 20 Pfund Fleisch entwendeten.

Als gerissener Dieb und Betrüger stand Wacław Warlikowski vor dem Burggericht. Er hatte einem Schüler ein Fahrrad, dem Bäcker Lawrenc einen Anzug und dem Händler Nowak eine Uhr gestohlen. Dann benutzte er eine Autodroschke und fuhr nach Pakosch, ohne Geld zu besitzen. Er erhielt vom Gericht eine Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis.

r **Mrotschen** (Mrocza), 10. Dezember. Die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Mrotschen, veranstaltete am Donnerstag im Schützenhause einen Lichtbildervortrag, den Schriftleiter Hepke-Bromberg hielt. Er sprach über die deutsch-polnische Zusammenarbeit im Laufe der Jahrhunderte und belegte seine Ausführungen durch etwa 100 Lichtbilder, die einen Überblick gaben über die Art der Beziehungen zwischen den beiden Völkern. Der Vortrag, der außerdem durch Schallplatten ergänzt wurde, fand bei den zahlreich Versammelten allgemeine Anerkennung. Dieser gab Volksgenosse Müller-Grensdorf in dem Schlußwort Ausdruck, indem er dem Redner für seine Ausführungen dankte. Mit der Aufforderung, fest und treu zur Heimat und Scholle zu stehen wurde die Veranstaltung geschlossen.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 11. Dezember. In dieser Woche haben folgende Krankenkassenärzte Nachtdienst: 12. Dezember Dr. Janowitz, 13. Dezember Dr. Taper, 14. Dezember Dr. Spors, 15. Dezember Dr. Janowitz, 16. Dezember Dr. Taper, 17. Dezember Dr. Spors, 18. Dezember Dr. Taper.

Wydawca, nakładem czcionkami drukarn A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag: A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ausschneiden! **Aufbewahren!**

Stadtverordnetenwahlen in Bromberg.

Die Stadtverordnetenwahlen finden am **Sonntag, dem 18. Dezember d. J., zwischen 9 und 21 Uhr** statt.

Die deutsche Einheitsliste trägt zwar in allen Bezirken die Nummer 5. **Die Kandidaten sind jedoch in jedem Wahlbezirk andere.**

Der Wahlzettel trägt deshalb außer dem Wahlbezirk (römisch I bis XIII) und der Nummer der Wahlliste (arabisch „5") die Namen der jeweiligen (3, 4 oder 5) Kandidaten.

Darum muß jeder Deutsche an Hand der folgenden Übersicht feststellen, in welchem Wahlbezirk er gehört, welche Kandidaten für ihn in Frage kommen und sich den betreffenden Stimmzettel beschaffen.

Jeder **Wahlbezirk** ist in **Stimmbezirke** unterteilt. Jeder Stimmbezirk hat ein besonderes Wahllokal. Die nachstehende Übersicht ermöglicht jedem, das für ihn zuständige Wahllokal festzustellen.

Wahlberechtigt ist jeder polnische Staatsbürger beiderlei Geschlechts, der am 13. Oktober 1938 das 24. Lebensjahr vollendet hatte und an diesem Tage mindestens ein Jahr als dauernd in Bromberg wohnhaft gemeldet war.

Es empfiehlt sich, zur Wahl einen Ausweis oder eine sonstige Legitimation (Militärpaß, Krankenkassenbuch o. ä.) mitzunehmen. Die Legitimation kann auch durch zwei von der Wahlkommission anerkannte Wähler erfolgen.

Der Stimmzettel wird ohne irgendwelche Zusätze oder Veränderungen in den Briefumschlag mit dem amtlichen Stempel gesteckt, den der Wähler im Wahllokal erhält. Die Vornamen unserer Kandidaten wurden in der amtlichen Bekanntmachung in der polnischen Schreibweise aufgeführt. Wir waren deshalb gezwungen, auf dem Stimmzettel diese Schreibweise ebenfalls anzuwenden.

Die Stimmzettel erhalten die deutschen Wähler vom Deutschen Wahlausschuß. Wenn sie versehentlich nicht zugestellt werden sollten, erhält sie der Wähler in der Geschäftsstelle der Deutschen Vereinigung, ul. 20 stycznia Nr. 2, Telephon 2111, 1641, 1611 oder in der Geschäftsstelle der Jungdeutschen Partei, ul. Sobieskiego 6.

Um unseren Vertrauensmännern und Wahlhelfern die Übersicht zu erleichtern, wird dringend gebeten, der Wahlpflicht schon am Vormittag zu genügen.

Wahlbezirk Nr. I.

Im Wahlbezirk I wählen wir die Volksgenossen:

1. **Alfred Breitkopf,**
2. **Charlotte Seidel,**
3. **Paweł Schliep,**
4. **Eugeniusz Kraege.**

Wahllokal für Stimmbezirk 1: Restaurant Orczykowski, Saperów 75.
Dazu gehören die Straßen: Barska, Błotna, Czerska, Jednostronna, Kolejarska, Krzemieniecka, Niecała, Obozowa, Okrężna, Olsztyńska, Piaski, Półwiejska, Saperów, Smukalska, Starogardzka, Szamarzewskiego, Średnia, Zakątek, Zamknięta.

Wahllokal für Stimmbezirk 2: Szkoła Powszechna Grunwaldzka 132.
Dazu gehören die Straßen: Byszewska, Chmurna, Głucha, Koronowska, Łanowa, Łąkowa, Łobżenicka, Młyńska, Przejazd, Siedlecka, Św. Antoniego z Padwy, Wiejska, Więcborska, Żnińska.

Wahllokal für Stimmbezirk 3: Szkoła Powszechna Grunwaldzka 132.
Dazu gehören die Straßen: Bronikowskiego, Chojnicka, Elbląska, Flisacka, Grunwaldzka von Nr. 165 bis Ende und von Nr. 120 bis Ende, Kraszewskiego, Mińska, Nadrzeczna, Okopowa, Przemyska, Śluzowa, Wyrzyska, Zielona.

Wahllokal für Stimmbezirk 4: Szkoła Powszechna Nakielska 199.
Dazu gehören die Straßen: Botaniczna, Ciepła, Górna, Inflantska, Kartuska, Krzywa, Leszczyna, Nakielska von Nr. 153 bis Ende und von Nr. 82 bis Ende, Orawska, Osada, Pagórek, Pijarów, Skwarna, Tczewska, Trentowskiego, Wejherowska, Widok.

Wahlbezirk Nr. II.

Im Wahlbezirk II wählen wir dię Volksgenossen:

1. **Albert Schulz,**
2. **Fryderyk Hedtke,**
3. **Helmut Steinborn,**
4. **Fritz Brunk.**

Wahllokal für Stimmbezirk 1: Szkoła Powzechna Nakielska 11.
Dazu gehören die Straßen: Nakielska von Nr. 1—151 und von Nr. 2—80.

Wahllokal für Stimmbezirk 2: Szkoła Powszechna Nowogrodzka.
Dazu gehören die Straßen: Czarna Droga, Grunwaldzka von Nr. 17—83 und von Nr. 28—78, Kanałowa, Nad Kanałem, Nowogrodzka, Plac Petersona, Wrocławska.

Wahllokal für Stimmbezirk 3: Restaurant Glapa, Grunwaldzka 159.
Dazu gehören die Straßen: Grunwaldzka von Nr. 85—163 und von Nr. 80—118, Stara Szkolna, Ścieżka.

Wahllokal für Stimmbezirk 4: Restaurant Kowalski, Wrocławska.
Dazu gehören die Straßen: Chełmińska, Graniczna, Grunwaldzka von Nr. 1—15 und von Nr. 2—26, Jasna.

Wahlbezirk Nr. III.

Im Wahlbezirk III wählen wir die Volksgenossen:

1. **Adolf Schramm,**
2. **Otton Keil,**
3. **Otton Brunk,**
4. **Helmut Leonhard.**

Wahllokal für Stimmbezirk 1: Restaurant Nakielska 51.
Dazu gehören die Straßen: Czerwonego Krzyża, Gen. Amilkara Kosińskiego, Gen. Madalińskiego, Hoża, Huzarska, Jana z Brzozogłów, Klemensa Janickiego, Kotowicza, Lotników, Marcina Orłowity, Słoneczna, Słupskich, Stanisława Bydgosty, Średzka, Św. Jerzego, Władysława IV, Zakopiańska.

Wahllokal für Stimmbezirk 2: Szkoła Powszechna Nakielska 11.
Dazu gehören die Straßen: Blumwego, Chłopickiego, Drobna, Jary, Jasnogórska, Koszarowa, Stawowa, Wąwozowa, Wilcza, Wrzesińska, Wysoka.

Wahllokal für Stimmbezirk 3: Szkoła Powszechna Nakielska 11, Eingang Malborska 10.
Dazu gehören die Straßen: Na Wzgórzu, Stefana Czarnieckiego, Ułańska, Wincentego Pola.

Wahllokal für Stimmbezirk 4: Szkoła Powszechna Kordeckiego 20-22.
Dazu gehören die Straßen: Dolina, Malborska, Miedza, Lubelska, Różana, Seminaryjna.

Wahllokal für Stimmbezirk 5: Szkoła Powszechna Kordeckiego 20-22.
Dazu gehören die Straßen: Chwytowo, Kordeckiego, Ks. Adama Czartoryskiego, Św. Trójcy.

Wahlbezirk Nr. IV.

Im Wahlbezirk IV wählen wir die Volksgenossen:

1. **Albert Kornblum,**
2. **Helmunt Bertram,**
3. **Albert Scheel,**

Artur Sonnenberg.

Wahllokal für Stimmbezirk 1: Szkoła Powszechna Nowogrodzka.
Dazu gehören die Straßen: Długosza, Jackowskiego, Siemiradzkiego, Śląska.

Wahllokal für Stimmbezirk 2: Szkoła Powszechna Dworcowa 82.
Dazu gehören die Straßen: Królowej Jadwigi, Langiewicza, Łokietka, Rejtana, Sobieskiego, Unii Lubelskiej.

Wahllokal für Stimmbezirk 3: Szkoła Powszechna Dworcowa 82.
Dazu gehören die Straßen: Dr. Emila Warmińskiego, Dworcowa, Gdańska von Nr. 1—15 und von Nr. 2—20, Marcinkowskiego, Nad Portem, Petersona.

Wahllokal für Stimmbezirk 4: Restaurant „Pod Lwem", Marszałka Focha.
Dazu gehören die Straßen: Artura Grottgera, Bielany, Do Magazynów, Garbary, Jagiellońska von Nr. 1—33 und von Nr. 2—36, Karmelicka, Kącik, Konarskiego, Marsz. Focha, Nadbrzeżna, Naruszewicza, Parkowa, Trzeciego Maja.

Wahlbezirk Nr. V.

Im Wahlbezirk V wählen wir die Volksgenossen:

1. **Erwin Rapp,**
2. **Jan Girle,**
3. **Lothar Jaensch,**
4. **Gerhard Porsch.**

Wahllokal für Stimmbezirk 1: Szkoła Powszechna Leszczyńskiego.
Dazu gehören die Straßen: Inowrocławska, Ks. Skorupki, Żuławy.

Wahlllokal für Stimmbezirk 2: Szkoła Powszechna Leszczyńskiego.
Dazu gehören die Straßen: Bielicka, Czackiego, Halicka, Leszczyńskiego, Mariacka.

Wahllokal für Stimmbezirk 3: Szkoła Powszechna Leszczyńskiego.
Dazu gehören die Straßen: Bogdana Zaleskiego, Brodzińskiego, Konopna, Ugory.

Wahllokal für Stimmbezirk 4: Szkoła Powszechna Nowodworska.
Dazu gehören die Straßen: Henryka Dietza, Lenartowicza, Niegolewskiego, Nowa, Sieroca.

Wahllokal für Stimmbezirk 5: Szkoła Powszechna Nowodworska.
Dazu gehören die Straßen: Brzozowa, Chołoniewskiego, Elizy Orzeszkowej, Horodelska, Jesionowa, Konopnickiej.

Wahlbezirk Nr. VI.

Im Wahlbezirk VI wählen wir die Volksgenossen:

1. **Günter Hübschmann,**
2. **Waldemar Adelt,**
3. **Konrad Bromund,**
4. **Rudolf Kurth,**
5. **Helmut Florek.**

Wahllokal für Stimmbezirk 1: Szkoła Powszechna Bernardyńska 5.
Dazu gehören die Straßen: Bramka, Długa, Jana Kazimierza, Melchiora Wierzbickiego, Nowy Rynek, Pod Blankami, Przesmyk, Trybunalska, Wały Jagiellońskie, Wąska.

Wahllokal für Stimmbezirk 2: Szkoła Powszechna Nowodworska.
Dazu gehören die Straßen: Grodziska, Nowodworska, Podgórna, Terasy, Wełniany Rynek.

Wahllokal für Stimmbezirk 3: Szkoła Powszechna Dąbrowskiego.
Dazu gehören die Straßen: Dąbrowskiego, Filarecka, Grudziądzka, Krótka, Na Wzgórze Dąbrowskiego, Pl. Poznański, Poznańska, Szwedzka, Wieżowa, Wzgórze Dąbrowskiego.

Wahllokal für Stimmbezirk 4: Szkoła Powszechna Dąbrowskiego.
Dazu gehören die Straßen: Dr Potockiego, Kcyńska, Łabiszyńska, Stroma, Strzelecka, Szubińska.

Wahllokal für Stimmbezirk 5: Dom Katolicki, Dąbrowskiego 2.
Dazu gehören die Straßen: Gnieźnieńska, Krucza, Orla, Pawia, Piękna.

Wahllokal für Stimmbezirk 6: Dom Katolicki, Dąbrowskiego 2.
Dazu gehören die Straßen: Biedaszkowo, Gołębia, Grobla, Józefa Brandta, Kossaka, Wojciecha Gersona, Żwirki i Wigury.

Wahlbezirk Nr. VII.

Im Wahlbezirk VII wählen wir die Volksgenossen:

1. **Artur Warmbier,**
2. **Jerzy Köhle,**
3. **Alfred Kelm.**

Wahllokal für Stimmbezirk 1: Państw. Liceum Rolnicze, ul. Pawła z Łęczycy.
Dazu gehören die Straßen: Kujawska von Nr. 1—53 und von Nr. 2—66, Lwowska, Wiatrakowa, Zbożowy Rynek.

Wahllokal für Stimmbezirk 2: Szkoła Powszechna Karpacka 52.
Dazu gehören die Straßen: Daleka, Do Rakarni, Kujawska von Nr. 55 bis Ende und von Nr. 68 bis Ende, Koźmiana, Łucka, Myśliwska, Podleśna, Południowa, Rupienica, Rynarzewska, Wiślicka, Ziemska.

Wahllokal für Stimmbezirk 3: Szkoła Powszechna Karpacka 52.
Dazu gehören die Straßen: Cmentarna, Dąbrowa, Glinki, Karpacka, Sieradzka, Tucholska.

Wahllokal für Stimmbezirk 4: Szkoła Powszechna Karpacka 52.
Dazu gehören die Straßen: Ku Wiatrakom, Łomżyńska, Mogiły, Niziny, Ogrody, Ruska, Solna, Ujejskiego, Władysława Bełzy, Wyżyny.

Wahlbezirk Nr. VIII.

Im Wahlbezirk VIII wählen wir die Volksgenossen:

1. **Hugon Rahn,**
2. **Kurt Stenzel,**
3. **Helena Kaschik.**

Wahllokal für Stimmbezirk 1: Szkoła Powszechna, plac Kościeleckich.
Dazu gehören die Straßen: Batorego, Farna, Grodzka, Herm. Frankego, Jatki, Jezuicka, Kręta, Ks. Malczewskiego, Ku Młynom, Lubeckiego, Mennica, Mostowa, Niedźwiedzia, Pl. Kościeleckich, Pl. Teatralny, Pocztowa, Podwale, Przyrzecze, Przy Zamczysku, Rynek Marsz. Piłsudskiego, Rybaki, Szpichlerna, Tamka, Teofila Magdzińskiego, Zaułek.

Wahllokal für Stimmbezirk 2: Schützenhaus Toruńska 30.
Dazu gehören die Straßen: Babia Wieś, Bernardyńska, Kowalska, Pawła z Łęczycy, Pohulanka, Słowiańska, Sokola, Św. Floriana, Toruńska von Nr. 2—30 und von Nr. 1—25, Urocza, Ustronie, Wołyńska.

Wahllokal für Stimmbezirk 3: Schützenhaus Toruńska 30.
Dazu gehören die Straßen: Bułgarska, Chorwacka, Polna, Przyjemna, Serbska, Toruńska von Nr. 32—154 und von Nr. 27—85, Żupy.

Wahllokal für Stimmbezirk 4: Restaurant Brückner, Toruńska 156.
Dazu gehören die Straßen: Bukowińska, Częstochowska, Marynarska, Mokra, Sandomierska, Smętna, Spokojna, Toruńska von Nr. 87—153 und von Nr. 156—268.

Wahlbezirk Nr. IX.

Im Wahlbezirk IX wählen wir die Volksgenossen:

1. **Karol Gumprecht,**
2. **Fryderyk Steinborn,**
3. **Jerzy Mühle.**

Wahllokal für Stimmbezirk 1: Schlachthof-Restaurant, Jagiellońska 49.
Dazu gehören die Straßen: Chopina, Curie-Skłodowskiej, Gajowa, Huculska, Karłowicza, Krakowska, Kurpińskiego, Łużycka, Mała, Moniuszki, Ogińskiego, Pałucka, Pestalozziego, Promenada, Szeroka, Wesoła, Żabia, Żmudzką.

Wahllokal für Stimmbezirk 2: Szkoła Powszechna Fordońska 70.
Dazu gehören die Straßen: Bałtycka, Boczna, Cegielniana, Fabryczna, Fordońska, Gdyńska, Harcerska, Inwalidów, Jasiniecka, Kamienna, Kijowska, Łęczycka, Pańska, Polanka, Suczyńska, Szajnochy, Weteranów, Włościańska, Wyścigowa.

Wahllokal für Stimmbezirk 3: Szkoła Powszechna Fordońska 126.
Dazu gehören die Straßen: Budowlana, Hutnicza, Kapliczna, Kielecka, Łowicka, Objazdowa, Prosta, Przemysłowa, Rolna, Równa, Sadowa, Smoleńska, Spadzista, Sporna, Strumykowa, Toruńska von Nr. 155 bis Ende und von Nr. 270 bis Ende, Wiślana, Witebska, Zawiśle, Zimna, Żurawia, Żwirowa.

Wahlbezirk Nr. X.

Im Wahlbezirk X wählen wir die Volksgenossen:

1. **Marian Hepke,**
2. **Erwin Bigalke,**
3. **Franciszek Witkowski,**
4. **Eryk Lengnik.**

Wahllokal für Stimmbezirk 1: Szkoła Powszechna Poniatowskiego.
Dazu gehören die Straßen: Adolfa Kolwitza, Aleja Mościckiego, Aleja Powst. Wielkopolskich, Bartosza Głowackiego, Bronisł. Pierackiego, Emilii Plater, Jastrzębia, Kilińskiego, Lelewela, Mierosławskiego, Miła, Płocka, Poniatowskiego, Sułkowskiego, Wawrzyniaka, Wybickiego.

Wahllokal für Stimmbezirk 2: Szkoła Powszechna Poniatowskiego.
Dazu gehören die Straßen: Cicha, Ciemna, Kaliska, Kosynierów, Kozietulskiego, Lansjerów, Leśna, Litewska, Małachowskiego, Pułaskiego, Stepowa.

Wahllokal für Stimmbezirk 3: Restaurant Grzymisławska, Gdańska 184.
Dazu gehören die Strąßen: Artyleryjska, Bukowa, Dębowa, Dwernickiego, Gdańska von Nr. 147 bis Ende und von Nr. 142 bis Ende, Gen. Bema, Jodłowa, Klonowa, Modrzewiowa, Podchorążych, Północna, Sosnowa, Świerkowa, Zaświat.

Wahllokal für Stimmbezirk 4: Restaurant Konieczka, Gdańska 108.
Dazu gehört die Straße: Gdańska von Nr. 85 bis 145 und von Nr. 70 bis 140.

Wahllokal für Stimmbezirk 5: Restaurant „Elysium", Gdańska 68.
Dazu gehören die Straßen: Aleje Mickiewicza, Bolesława Prusa, Chodkiewicza, 20 Stycznia 20 r., Ignacego Paderewskiego, Księży Misjonarzy, Leona XIII, Niemcewicza, Plac J. Weyssenhoffa, Zamoyskiego, Żeromskiego.

Wahlbezirk Nr. XI.

Im Wahlbezirk XI wählen wir die Volksgenossen:

1. **Wilhelm Spitzer,**
2. **Jan Kruse,**
3. **Wilhelm Nicklaus.**

Wahllokal für Stimmbezirk 1: Restaurant Meller, Plac Piastowski 17.
Dazu gehören die Straßen: Chrobrego, Lipowa, Matejki, Ślusarska, Śniadeckich von Nr. 13 bis Ende und von Nr. 20 bis Ende.

Wahllokal für Stimmbezirk 2: Zivilkasino, Gdańska 20.
Dazu gehören die Straßen: Gamma, Gdańska von Nr. 17—61 und von Nr. 22—50, Gimnazjalna, Pl. Wolności, Podolska, Pomorska von Nr. 1—21 und von Nr. 2—20, Sienkiewicza von Nr. 1—17 und von Nr. 2—14, Zduny.

Wahllokal für Stimmbezirk 3: Miejskie Kat. Gimnazjum Żeńskie, Staszica 4.
Dazu gehören die Straßen: Adama Asnyka, Aleje Ossolińskich, Jagiellońska von Nr. 35 bis Ende und von Nr. 38 bis Ende, Jana Kasprowicza, Kołłątaja, Kopernika, Krasińskiego, Ks. Markwarta, Libelta, Maks. Piotrowskiego, Piotra Skargi, Reja, Reymonta, Sielanka, Słowackiego, Staszica, Wilsona, Wyspiańskiego.

Wahlbezirk Nr. XII.

Im Wahlbezirk XII wählen wir die Volksgenossen:

1. **Emil Bigalke,**
2. **Dr. Udo Milbradt,**
3. **Gustaw Dasler.**

Wahllokal für Stimmbezirk 1: Szkoła Powszechna Świętojańska 20.
Dazu gehören die Straßen: Chocimska, Plac Kościuszki, Szczecińska.

Wahllokal für Stimmbezirk 2: Szkoła Powszechna Świętojańska 20.
Dazu gehören die Straßen: Gdańska von Nr. 63—83 und von Nr. 52—68, Kościuszki, Świętojańska.

Wahllokal für Stimmbezirk 3: Tabor Miejski, Pomorska 16.
Dazu gehören die Straßen: Cieszkowskiego, Pomorska von Nr. 23 bis Ende und von Nr. 22 bis Ende, Śniadeckich von Nr. 1—11 und von Nr. 2—18.

Wahlbezirk Nr. XIII.

Im Wahlbezirk XIII wählen wir die Volksgenossen:

1. **Gustaw Radtke,**
2. **Heinz Eckert,**
3. **Hugon Feier,**
4. **Maksymilian Genth.**

Wahllokal für Stimmbezirk 1: Restaurant Zielsdorf, Bocianowo 51.
Dazu gehören die Straßen: Bocianowo, Racławicka, Świecka, Zaścianek.

Wahllokal für Stimmbezirk 2: Szkoła Powszechna, Sowińskiego 5.
Dazu gehören die Straßen: Hetmańska, Kaszubska, Mazowiecka, Żółkiewskiego.

Wahllokal für Stimmbezirk 3: Szkoła Powszechna, Sowińskiego 5.
Dazu gehören die Straßen: Kwiatowa, Sienkiewicza von Nr. 19 bis Ende und von Nr. 16 bis Ende, Wileńska.

Wahllokal für Stimmbezirk 4: Szkoła Powszechna, Sowińskiego 5.
Dazu gehören die Straßen: Fredry, Plac Piastowski, Sowińskiego, Warszawska.

Wahllokal für Stimmbezirk 5: Ognisko Kolejowe, Zygm. Augusta 20.
Dazu gehören die Straßen: Kąpielowa, Ludwikowo, Ogrodowa, Rycerska, Szyperska, Zygm. Augusta, Żeglarska.

Noch einmal:

Das polnische Genossenschaftswesen.

Seine Organisation und Entwicklung.

In dem am 10. d. M., in Nr. 281 der „Deutschen Rundschau in Polen“ von uns an dieser Stelle eingehend besprochenen Werk von Dr. Imma Swart ist zum ersten Male der Versuch gewagt und mit Erfolg durchgeführt, die Entwicklung des gesamten Genossenschaftswesens der Polnischen Nation von ihren Quellen her bis zur Gegenwart darzustellen. Diese ausgezeichnete Berliner Dissertation ist im Verlag von S. Hirzel, Leipzig, erschienen (236 S., Preis broschiert 16,80 Złoty, in Ganzleinen 19,15 Złoty).

Im Zusammenhang mit dieser Neuerscheinung und fußend auf dem in ihr enthaltenen reichen Material ließ uns der „Deutsche Pressedienst aus Polen“ noch das nachstehend abgedruckte Manuskript zur Veröffentlichung zugehen. Mit Rücksicht auf das Interesse, das auch dieser unsere frühere Darstellung wesentlich ergänzende Aufsatz bei einem großen Teil unserer Leser beanspruchen darf, glauben wir ihnen dieses Material nicht vorenthalten zu dürfen. Die Schriftleitung.

Die Hauptverbände.

Das polnische Genossenschaftswesen (d. h. das Genossenschaftswesen der Polen im Polnischen Staat) hat sich in den beiden letzten Jahren unverkennbar konsolidiert und teilweise aufwärts entwickelt. Organisiert ist es seit der vom Staat angeordneten Neuregelung von 1934 in drei großen Revisionsverbänden:

1. im „Związek Spółdzielni Rolniczych i Zarobkowo-Gospodarczych“ (Verband der Landwirtschaftlichen und der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften) mit 9 Bezirksverbänden und 5496 Genossenschaften,
2. im Verband der städtischen Konsum-Genossenschaften „Społem“ mit 1066 Genossenschaften, und
3. im Verband der Arbeitsgenossenschaften (Związek Spółdzielni i Zrzeszeń Pracowniczych).

Das Genossenschaftswesen der nationalen Minderheiten ist im Hauptteil der von ihnen bewohnten Wojewodschaften besonders organisiert, und zwar in zwei deutschen Revisionsverbänden mit rund 770 Genossenschaften und in drei ukrainischen Verbänden mit rund 3200 Genossenschaften.

Hinzu kommen noch zwei jüdische Verbände mit 660 Genossenschaften. Außerdem sind die national gemischten Genossenschaften Wolhyniens, die bis 1934 ukrainischen Verbänden angehört haben, in einem besonderen Verband zusammengefaßt. (Das Genossenschaftswesen der Minderheiten hat im folgenden Berücksichtigung gefunden.)

Schon rein zahlenmäßig ist der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften, der sogenannte allgemeine Verband, der bedeutendste. Er ist aus den drei Teilgebieten mit ihren sehr verschiedenen Organisationen und Interessen seit 1934 zusammengewachsen. Zugleich spiegelt sich in ihm am deutlichsten die seit der Wirtschaftskrise abwärts gerichtete und jetzt langsam wieder aufsteigende Entwicklung des polnischen Genossenschaftswesens wider, denn er vereinigt gerade die genossenschaftlichen Organisationen desjenigen Standes, der im polnischen Wirtschaftsleben die ausschlaggebende Stellung inne hat und am stärksten von den Wirkungen der großen Krise betroffen worden ist.

Das Molkerei-Genossenschaftswesen.

Die aufsteigende Entwicklung ist am deutlichsten zu erkennen auf dem Gebiete des Molkereigenossenschaftswesens, das — anders als das deutsche in den Westgebieten Polens — erst nach dem Weltkriege auch von polnischer Seite organisiert worden ist. Von den 1165 Molkereigenossenschaften des allgemeinen Verbandes haben fast 100 ihre Tätigkeit erst im Jahre 1937 aufgenommen, müssen also als Neugründungen gelten. Darin hat ein wesentlicher Erfolg der Förderung des Molkereigenossenschaftswesens und damit der Milchwirtschaft durch den Staat seinen Ausdruck gefunden. Auch in der Finanzierung ist der Staat im Vergleich zu den interessierten landwirtschaftlichen Produzenten entscheidend in den Vordergrund getreten. Vom Verband wurden für 158 Genossenschaften Investitionskredite bei der staatlichen Bank Rolny in Höhe von 4½ Mill. Złoty befürwortet, die zu ganz niedrigen Zinssätzen erteilt werden. Demgegenüber tritt die Kapitalbeschaffung aus eigenen Mitteln, die zunächst nur aus den Geschäftsanteilen der Mitglieder aufgebracht werden müßten, stark zurück. Sogar in der Posener Wojewodschaft, die über einen gewissen Grundstock alter, aus deutschen Verbänden nach dem Kriege übernommener Molkereigenossenschaften verfügt, sind die festen Anlagewerte nur zu 60 Prozent aus eigenem Kapital gedeckt. Der Staatskredit gibt den polnischen Molkereigenossenschaften einen besonderen Charakter und unterscheidet ihren finanziellen Aufbau wesentlich von dem etwa in der Vorkriegszeit üblich gewesenen.

Der Gedanke der Regierung, im Rahmen eines milchwirtschaftlichen Vierjahresplanes eine stärkere Konzentration des Molkereiwesens in sogenannten Bezirksmolkereien durchzuführen, konnte nicht befriedigend verwirklicht werden. Der Westen des Landes verfügt bereits über ein ausreichendes Netz technisch gut eingerichteter industrieller Molkereien. In den übrigen Gebieten aber stehen die schlechten Wegeverhältnisse einer Konzentration von vornherein entgegen. Überdies müssen große Betriebe, wie die Erfahrungen auch im polnischen Molkereiwesen gezeigt haben, immer mit einem hohen Anteil von Nichtmitgliedern an der Milchlieferung rechnen. Schließlich sind auch die Molkereien mit Handbetrieb in den Kosten der Einrichtung und des Betriebes billiger.

Handbetriebe in der Überzahl.

Daher kommt es, daß der weitaus größte Teil der polnischen Molkereigenossenschaften aus Handbetrieben besteht. Nur 79 Genossenschaften entsprechen den vollen Anforderungen des modernen Molkereigesetzes für den Export. Außerdem gab es 1937 noch 93 genossenschaftliche Molkereien mit mechanischem, halbmechanischem oder Handbetrieb, die für nicht standardisierte Butter zum Export zugelassen waren. Von 1166 polnischen Molkereigenossenschaften sind also nur 172 am Export beteiligt. Davon liegen 52 im Bezirk des Posener und des Thorner Unterverbandes. Noch geringer ist der Anteil der ukrainischen Molkereigenossenschaften am Export. Sie sind ebenfalls durchweg Handbetriebe, haben aber in ihrer geschäftlichen und organisatorischen Entwicklung bedeutende Erfolge zu verzeichnen gehabt. Anders steht es mit dem deutschen Molkereigenossenschaftswesen in Polen. Es verfügt durchweg über neuzeitlich eingerichtete Betriebe. Die ältesten dieser Genossenschaften sind schon seit annähernd 60 Jahren tätig. Der Größenunterschied wird darin deutlich, daß 1936 die durchschnittliche Tageslieferung in einer polnischen Verbandmolkereigenossenschaft 1170, in einer deutschen 5920, 1937 sogar 6500 Kilogramm Milch betrug. Natürlich haben in den Westgebieten auch die polnischen Molkereigenossenschaften einen höheren Durchschnitt als den genannten, der ja für das Gesamtgebiet des Polnischen Staates gilt. In 621 polnischen Genossenschaften war die Milchanlieferung im Jahre 1937 unter 365 000 Kilogramm, in 211 mehr als eine Million Kilogramm, 18 Prozent der polnischen Molkereigenossenschaften können also als Großbetriebe bezeichnet werden.

Die energischen Maßnahmen der polnischen Molkereigesetzgebung haben es erreicht, daß sich die Stellung der polnischen Butter, besonders auf dem englischen Markt, entscheidend verbessert hat. Ihre Preise haben sich dort um 16 Prozent, die der dänischen nur um 7 Prozent verbessert. Trotz der in Polen schlechten Weideverhältnisse ist der Vorsprung, den ausgesprochene Weideländer wie z. B. Finnland bisher gehabt haben, nahezu aufgeholt.

Die Kreditgenossenschaften.

Nicht so günstige Ergebnisse sind bei den Kreditgenossenschaften festzustellen. Immerhin scheint auch hier der starke Rückgang der letzten Jahre zum Stillstand gekommen zu sein. Selbst in den städtischen (allgemeinen) Kreditgenossenschaften haben sich 1937 zum ersten Male die Einlagen, die bereits bis auf 60 Prozent zurückgegangen waren, wieder erhöht, nämlich von 108 auf 109 Millionen. Allerdings sind hieran nur die Genossenschaften beteiligt, die die Krise leidlich überstanden haben. Die ländlichen Kreditgenossenschaften (Stefczykkassen), die schon 1936 den Stand der Einlagen von 1930 wieder erreicht hatten, haben ihn 1937 weiter verbessert, und zwar von 32,8 auf 36,6 Millionen. Die Forderungen haben sich in den allgemeinen Kreditgenossenschaften um 900 000 Złoty auf 202 Millionen verringert, die der Stefczykkassen um 10,8 Millionen auf 116,8 Millionen erhöht. Diese Kreditausweitung bei den Stefczykkassen ist nur durch neue Kredite (6,5 Millionen) ihrer staatlichen Finanzzentrale, der „Centralna Kasa Spółek Rolniczych“, ermöglicht worden. Sie haben nicht nur den gesamten Zuwachs an neuen Einlagen wieder ausgeliehen, sondern darüber hinaus noch 6,5 Millionen, von denen 5 Millionen von der „Centralna Kasa“ stammen müssen, da an Eigenkapital (Geschäftsanteilen, Reserven) etwa 1½ Millionen neu gebildet worden sind. Die Zahlungsbereitschaft der insgesamt 2756 Stefczykkassen stützt sich also ausschließlich auf die Centralna Kasa. Die Verschuldung an Banken hat sich seit 1936 von 55,9 Millionen auf 62,4 Millionen erhöht und nimmt 47,1 Prozent der Bilanzsummen ein.

Stärkster Rückhalt — die Volksbanken.

Die allgemeinen Kreditgenossenschaften haben ihre stärksten Stellungen in den Volksbanken (Banki Ludowe) der Westgebiete, besonders der Wojewodschaft Posen. Sie sind aber auch hier durchweg nicht ausschließlich oder nur überwiegend städtische Kreditgenossenschaften, vielmehr herrscht in ihrem Kundenkreis ebenfalls das landwirtschaftliche Element vor. Das Überwiegen der allgemeinen Kreditgenossenschaften in den Westgebieten hat entwicklungsgeschichtliche Gründe. Anders als die Deutschen haben die Polen hier auch im ländlichen Genossenschaftswesen von Anfang an die mehr zentralisierende Form der Volksbank im Sinne Schulze-Delitzsch der dezentralisierten Raiffeisenschen dörflichen Spar- und Darlehnskasse vorgezogen. Erst nach dem Kriege haben die zuerst nach dem Raiffeisenschen Vorbilde von Dr. Stefczyk in Galizien eingeführten dörflichen Genossenschaftskassen in Pommerellen Eingang gefunden, fast gar nicht in der Posener Wojewodschaft, und sind hier auch gänzlich bedeutungslos.

Die allgemeinen Kreditgenossenschaften erfreuen sich nicht in der staatlichen Fürsorge wie die ländlichen, jedenfalls nicht in der Richtung einer Kreditausweitung. Immerhin nehmen auch in den allgemeinen polnischen Kreditgenossenschaften die Schulden an Banken mit 72,8 Millionen 29,8 Prozent der Bilanzsummen ein. Ihr Eigenkapial bildet 22,1 Prozent der Bilanzsummen, das fremde Kapital an Einlagen also 48,1 Prozent, wobei allerdings Wertberichtigungs- und Rechnungsabgrenzungsposten abzuziehen sein würden.

Auswirkungen der Krise.

Die Kreditgenossenschaften sind neben den landwirtschaftlichen Handelsgenossenschaften am schwersten von den Folgen der Wirtschaftskrise betroffen worden. Von den zusammen 639 allgemeinen polnischen Kreditgenossenschaften haben 239 ihren Sitz in Posen und Pommerellen. In ihrer Entwicklung spiegeln sich am deutlichsten die Einflüsse der Wirtschaftskrise auf das polnische Genossenschaftswesen wider, denn dies Gebiet ist mit seiner höheren wirtschaftlichen Organisation besonders krisenempfindlich gewesen.

Vor dem Kriege haben die polnischen Kreditgenossenschaften in den damaligen Provinzen Posen und Westpreußen und auch die 20 Banki Ludowe in Oberschlesien sich hervorragend entwickelt. In der Posener Aktien-Bank Związku hatten sie sich zusammen mit der polnischen Posener Kaufmannschaft eine starke Finanzzentrale geschaffen, die wiederum in Berliner Großbanken einen Rückhalt hatte und ihrer Aufgabe des zentralen genossenschaftlichen Kapitalausgleichs voll gewachsen war. Die Kreditgenossenschaften wirkten ihr Teil erfolgreich daran mit, einen polnischen Mittelstand zu schaffen. Sie wagten dabei viel, auch in der kaufmännischen Abgrenzung des Kreditrisikos. In der allgemeinen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung der Vorkriegszeit blieben ihnen dabei größere Rückschläge erspart.

In den gänzlich veränderten Verhältnissen der Nachkriegszeit jedoch mußte eine nicht genügend sorgfältige Kreditpolitik gefährlich werden. Fehlinvestitionen im kaufmännischen Sinne brachten nach der politischen Umwälzung die „Nationalisierung der Wirtschaft“ mit sich, die in den Westgebieten des neuen Staates vor allem durch die polnischen Kreditgenossenschaften finanziert wurde. Dadurch wurden die Genossenschaften bald aus Finanziers zu Eigentümern fester Anlagen, die durch die Krise entwertet und gar nicht oder nur unter größten Verlusten zu realisieren waren, während den Genossenschaften wieder die Mittel fehlten, um neues Kapital als Betriebskredit herzugeben und dadurch den beliehenen Unternehmungen einen höheren Wert und Ertrag zu verleihen. Für die große Aufgabe der „Nationalisierung“ war der Mangel an Realkredit hinderlich, der das polnische Wirtschaftsleben überhaupt kennzeichnet.

Nach der Inflation mußten sich die polnischen Kreditgenossenschaften außerdem auf einer verhältnismäßig schmalen Basis konsolidieren. Sie vereinigten nicht mehr in sich die gesamte Wirtschaftskraft der polnischen Nationalität wie zu preußischer Zeit. Auch die Staats- und Kommunalkassen waren nunmehr nationalisiert. Zusammen mit der später errichteten Postsparkasse zogen sie wie eine Saugpumpe das neu sich bildende Kapital der Sparer aus den Quellen, von denen bisher nur die Genossenschaften gespeist worden waren. Andererseits blieb aber bei dem Mangel an Großbanken auf den Genossenschaften die Last des Bedarfs an Betriebskredit in der Hauptsache liegen. Die öffentlich-rechtlichen Banken dienten ihm nur in geringerem Maße, in erster Linie stellten sie zur Finanzierung der Investitionen der öffentlichen Hand das Kapital zur Verfügung.

Die gefährliche Lage, in die die polnischen Kreditgenossenschaften unter diesen Umständen in der Krise geraten mußten, führte dazu, daß 36 Prozent der Volksbanken und 40 Prozent der Stefczykkassen liquidierten. Den Bilanzsummen nach ist dabei der Anteil der Volksbanken, damit aber wieder der polnischen Westgebiete, höher als der der liquidierten Stefczykkassen. Insgesamt mußten 70 Prozent der bestehenden polnischen Kreditgenossenschaften 1936 als nicht zufriedenstellend bezeichnet werden, 13,4 Prozent als nicht mehr sanierungsfähig, 1937 noch 11,2 Prozent. In der Wojewodschaft Posen wird ungefähr die Hälfte der Banki Ludowe geschäftstätig bleiben können. Die Bank Związku ist mit Staatsmitteln saniert.

Landwirtschaftliche Handels-Genossenschaften.

Dieselben Gründe haben auch die polnischen landwirtschaftlichen Handelsgenossenschaften (Rolniks) beeinträchtigt, die es als Handelsunternehmen großen Stils hauptsächlich nur in den Westgebieten gab und die die zweite Hauptsäule des dortigen polnischen Genossenschaftswesens bildeten. Nach dem Kriege hatten sie in Zusammenarbeit mit den örtlichen Kreditgenossenschaften einen starken, aber nicht immer gesunden Aufschwung genommen. Deutsche und jüdische Geschäftsgrundstücke wurden erworben und Kapitalien darin investiert. Die Zahl der Rolniks in Posen und Pommerellen erhöhte sich von 60, die im Jahre 1913 bestanden, auf 100. Ein Drittel davon ist wieder verschwunden. 67 sind noch vorhanden. Von ihnen arbeiteten, größtenteils sogar nur in beschränktem Umfange, 1936: 43, 1937: 45 (37 von 48 in Posen, 8 von 19 in Pommerellen). Von den landwirtschaftlichen Warenzentralen hat als einzige die im Jahre 1918 gegründete „Centrala Rolników“ i Posen die Krise überstanden. Sie ist allerdings keine ausschließlich genossenschaftliche Zentrale. Auf sie entfallen drei Fünftel der Umsätze, die die polnischen Warenzentralen überhaupt haben.

Das Jahr 1936/37 hat den landwirtschaftlichen Handelsgenossenschaften wieder einen gewissen Aufschwung gegeben. Die vor allem für die Ostgebiete Polens charakteristischen 539 dörflichen landwirtschaftlichen Konsumgenossenschaften erreichten einen Warenumsatz von 32,6 Millionen Złoty, die 131 Handelsgenossenschaften steigerten ihn von 108,6 (1935/36) auf 161 Millionen Złoty. Die Bilanzsummen aller Genossenschaften stiegen von 47,5 auf 52 Millionen Złoty, die Bankschulden um 2,7 Millionen Złoty. Allerdings sind auch die polnischen Handelsgenossenschaften sehr stark auf den Umsatz mit Nichtmitgliedern angewiesen. Erfahrungsgemäß ist dieser Nichtmitgliederanteil um so größer, je breiter die Grundlage ist, auf der eine Genossenschaft ihr Geschäft betreibt. Das wird in einer Handelsgenossenschaft nie anders sein können, wenn sie lebensfähig sein und ihre Kosten herauswirtschaften will. Dazu kommt, daß gerade die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre nicht dazu angetan sein konnte, neue Mitglieder zu werben, sondern daß erst eine Konsolidierung der Verhältnisse abgewartet werden mußte, um neues Vertrauen zu gewinnen und zu rechtfertigen.

Neue Zentrale.

Aus dem Bedürfnis, an Stelle der in der Krise zusammengebrochenen Warenzentralen wieder eine neue, leistungsfähige Zentrale für die mittleren und östlichen Wojewodschaften zu schaffen, hat zu Beginn des Jahre 1938 der „Związek Gospodarczy Spółdzielni Rolniczo-Handlowych“ seine Tätigkeit aufgenommen. Er ist ein Ableger der „PZPZ“, der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft, die 1931 als Werkzeug der Getreidestützungspolitik des Staates errichtet worden ist, über einen großen Besitz an Speichern und Mühlen verfügt, ohne daß jedoch die ihr ursprünglich zugedachten Aufgaben heute noch bestünden. Die neue Zentrale wird also mit 2,7 Millionen Złoty Grundkapital ein Stützpunkt des staatlichen Einflusses im landwirtschaftlichen Warenhandel, vor allem im Getreidegeschäft sein. Ebenso ist aus der Initiative des Staates die neu gegründete Zentrale für die polnischen Viehverwertungs-Genossenschaften („Rolnicza Spółka Mięsna“) mit einem Gesellschaftskapital von 300 000 Złoty entstanden, das zunächst fast ausschließlich von der staatlichen „Bank Rolny“ übernommen worden ist.

In all diesen Vorgängen sind die Bemühungen des Polnischen Staates zu erkennen, dem polnischen Genossenschaftswesen die Einheit zu geben, die es ursprünglich nicht gehabt hat. Bei der politischen Vereinigung war es aus drei verschiedenen wirtschaftlichen, organisatorischen, kulturellen und rechtlichen Quellen im gemeinsamen Staat zusammengeflossen. Zwar ist schon 1920 eine gemeinschaftliche genossenschaftsrechtliche Grundlage durch das Genossenschaftsgesetz geschaffen worden, das im wesentlichen dem deutschen Vorbild folgte. Das neue Gesetz und die Neuordnung von 1934 führte die Vereinheitlichung weiter. Diese Maßnahmen waren ebenso wie alle anderen, die auf genossenschaftlichem Gebiet erfolgt sind, ausgesprochen „etatistisch“. Das zeigt sich auch in einem verhältnismäßig hohen Mitgliederzugang von juristischen Personen in den Genossenschaften. Es ist schwer zu sagen, ob auf andere Weise das erstrebte Ziel ebenso oder besser hätte erreicht werden können.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 12. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Berlin, 10. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,493—2,497, London 11,635—11,665, Holland 135,29—135,57, Norwegen 58,47 bis 58,59, Schweden 59,93—60,05, Belgien 41,95—42,03, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,563—6,577, Schweiz 56,44—56,56, Prag 8,591 bis 8,609, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	18.50—19.00	Sommerraps	40.00—41.00
Roggen	14.00—14.25	Leinsamen	52.00—55.00
Braugerste	17.50—18.00	blauer Mohn	70.00—73.00
Gerste 700-720 g/l.	17.00—17.50	blaue Lupinen	10.75—11.25
Gerste 673-678 g/l.	16.35—16.85	gelbe Lupinen	11.75—12.25
Gerste 638-650 g/l.	—.—	Serradelle	—.—
Wintergerste	—.—	Weißklee	—.—
Hafer I 480 g/l.	14.35—14.75	roher Rotklee	70.00—85.00
Hafer II 450 g/l.	13.75—14.25	Senf	40.00—43.00
Weizenmehl		Peluschken	—.—
„ I 0-35%	36.25—38.25	Viktoria-Erbsen	26.00—30.00
„ I 0-50%	33.50—36.00	Folger-Erbsen	24.50—26.50
„ IA 0-65%	30.75—33.25	Weizenstroh, lose	1.50—1.75
„ II 35-50%	29.50—30.50	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.75
„ II 35-65%	26.50—29.00	Roggenstroh lose	1.75—2.25
„ II 50-60%	25.00—26.00	Roggenstroh gepr.	2.75—3.00
„ IIA 50-65%	24.00—25.00	Haferstroh, lose	1.50—1.75
„ II 60-65%	22.50—23.50	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
„ III 65-70%	18.50—19.50	Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Roggenmehl		Gerstenstroh, gepr.	2.25—2.50
0-30%	25.50—26.25	Heu, lose (neu)	4.75—5.25
„ I 0-50%	—.—	gepreßt	5.75—6.25
„ IA 0-55%	23.75—24.50	Netzeheu, lose (neu)	5.25—5.75
Kartoffelmehl		gepreßt	6.25—6.75
„Superior“	28.50—31.50	Leinkuchen	21.00—22.00
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Rapskuchen	14.00—15.00
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.50	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Roggenkleie	10.25—11.25	Sojaschrot	—.—
Gerstenkleie	9.75—10.75	Speisekartoffeln	3.00—3.50
Winterwicke	—.—	Fabrikkart. p. kg%	19—19½ gr
Winterraps	43.00—44.00		

Gesamtumsatz 4631 to, davon 1550 to Roggen, 973 to Weizen, 1000 to Gerste, 225 to Hafer, 687 to Mühlenprodukte, 214 to Sämereien, 182 to Futtermittel. Tendenz bei Roggen und Gerste belebt, bei Weizen, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Miesel & Co., Bromberg. Am 10. Dezember notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 90—100, Weißklee 250—300, Schwedenklee 140—160, Gelbklee, enthülst 56—60, Gelbklee i. Hülsen 28—32, Inkarnatklee 70—80, Wundklee 60—70, engl. Raygras, hiesiges 60—70, Timothee 22—24, Seradelle 23—25, Sommerwicken 19—21, Winterwicken (Vicia villosa) 62—66, Peluschken 20—22, Viktoriaerbsen 26—30, Felderbsen 24—26, Senf 37—40, Sommerrübsen 40—42, Winterraps 41—43, Buchweizen 17—19, Hanf 40—44, Leinsamen 50—52, Hirse 19—22, Mohn, blau 67—70, Mohn, weiß 70—85, Lupinen, blau 10—11, Lupinen, gelb 11,50—12,50 zł.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 12. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

Richtpreise:

Roggen	14.35—14.60	Gerstengrütze fein	26.50—27.50
Weizen	18.75—19.25	Gerstengrütze, mittl.	26.50—27.50
Braugerste	17.50—18.00	Perlgerstengrütze	37.00—38.50
a) Gerste 673-678 g/l.	17.20—17.40	Viktoria-Erbsen	27.00—30.00
b) Gerste 644-650 g/l.	16.60—16.90	Folger-Erbsen	22.50—24.50
Hafer	15.00—15.10	Sommerwicken	18.00—19.00
Roggenmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.50—23.50
„ 0-30% m. Sack	—.—	gelbe Lupinen	11.50—12.00
„ IA 0-55% m. Sack	24.00—24.50	blaue Lupinen	10.00—11.00
„ 0-70%	23.00—23.50	Serradelle	23.00—25.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Raps	42.00—43.50
Roggennachm. 0-95%	19.50—20.00	Winterrübsen	39.00—40.00
Weizenmehl m. Sack		Leinsamen	51.00—53.00
„ Export f. Danzig	—.—	blauer Mohn	72.00—75.00
„ 0-35%	38.00—39.00	Senf	38.00—41.00
„ I 0-50%	35.00—36.00	Leinkuchen	21.50—22.00
„ IA 0-65%	32.50—33.50	Rapskuchen	14.25—15.00
„ II 35-65%	28.00—29.00	Kartoffelflocken	15.00—15.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	26.00—27.00	Rotklee, ungereinigt	80.00—90.00
		Speisekartoffeln	—.—
Roggenkleie	10.50—11.00	Fabrikkartoff. p. kg%	19-20 gr
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, grob	10.75—11.25	Netzeheu, lose (neu)	5.50—6.00
Gerstenkleie	10.25—10.75	Netzeheu, gepr. (neu)	6.25—6.75

Weißklee, ungereinigt 200.00—250.00

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggen- und Weizenkleie belebt, bei Gerste ansteigend, bei Hafer, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	535 to	Gerstenkleie	— to	Hafer	60 to
Weizen	285 to	Speisekartoff.	— to	Pferdebohnen	— to
Braugerste	— to	Fabrikkartoff.	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	626 to	Saatkartoffeln	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Kartoffelflock.	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Mohn, blau	— to	gelbe Lupinen	15 to
Roggenmehl	83 to	Netzeheu, gepr.	50 to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	72 to	Heu, gepreßt	— to	Gemenge	— to
Viktoria-Erbs.	45 to	Leinsamen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Bohnen	— to	Senf	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	130 to	Serradelle	20 to		
Weizenkleie	42 to	Buchweizen	— to	Zuckerrüben	— to

Gesamtangebot 1003 to.

Posener Butternotierung vom 9. Dezember. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3,20 zł pro kg ab Lager Posen, 3,15 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter —,— zł pro kg, (—,— zł); Inlandbutter: I. Qualität 3,15 zł pro kg, II. Qualität 3,10 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 3,40—3,60 zł pro kg.